Culm 84

$$7x + \frac{5}{2}y = 411\frac{1}{2} \qquad \frac{823}{2}$$

$$39x - 14y = 935\frac{9}{10}$$

$$14x + 5y = 823$$

$$y = \frac{823 - 14x}{5}$$

$$39x - \frac{14 \cdot 823 - 14x}{5} = \frac{9359}{10}$$

$$39x - \frac{11522 - 196x}{5} = \frac{9359}{10}$$

$$390x - 23044 - 392x = 9359$$

$$\begin{array}{r} 392x \\ \hline 2x \end{array} = \qquad \begin{array}{r} 23044 \\ 2\overline{)327031} \end{array}$$

$$\begin{array}{r} 14 \\ 14 \\ \hline 56 \\ 14 \\ \hline 196 \end{array} \qquad \begin{array}{r} 823 \\ 14 \\ \hline 3292 \\ 823 \\ \hline 11522 \end{array}$$

1883/84

Königliches katholisches Gymnasium zu CULM.

Programm

für

das Schuljahr 1883—1884,

womit zu den

am Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. April cr.
in der Aula des Gymnasiums

stattfindenden

öffentlichen Prüfungen und Schlussfeierlichkeiten

ergebenst einladet

der Gymnasial-Direktor

Dr. Johann Iltgen.

INHALT: Schulnachrichten vom Direktor. Voran geht ein Bericht über die Einführung desselben.

XXXXVI.

Culm, 1884.

Gedruckt in der Buchdruckerei von Carl Brandt.

1884. Programm No. 27.

TOWARZYSTWO
NAUKOWE
W TORUNIU.

Einführung des Direktors.

Im Laufe des Jahres 1882 trat Herr Dr. Adalbert Łożyński von seinem Amte als Direktor unserer Anstalt zurück. Sein in seltener Weise gesegnetes Wirken hatte »mehr als ein Menschenalter gedauert, weit über die Grenzen dieser Stadt hinaus war er mit kindlicher Liebe geehrt«, und von hoher uud höchster Stelle wurde ihm für seine Amtsführung Dank erstattet und ein hoher Preis zu Teil. Alsdann übernahm als damaliger erster Oberlehrer Professor Dr. Fr. Schultz die gesamten Direktionsgeschäfte bis zum Ende des Schuljahres 1882-83. Mit diesem Zeitpunkte schloss auch dieses Mannes langjährige Thätigkeit an unserer Anstalt, und als für ihn die Zeit kam, von dem Orte, wo er heimisch geworden war, zu scheiden und dem ehrenvollen Rufe des Königs zu folgen, um die Direktion des Gymnasiums zu Rössel zu übernehmen, begleiteten ihn dankbare Liebe und herzliche Segenswünsche in das neue grössere Amt. Dies ausdrücklich auch an dieser Stelle zu bezeugen drängt den Unterzeichneten schon allein das Bewusstsein, dass durch des Vorgängers Umsicht und sorglichen Fleiss dem Nachfolger die definitive Übernahme der Geschäfte wesentlich erleichtert wurde.

Wie am Schluss des vorigen Programms festgesetzt war, begann das neue Schuljahr am Donnerstag den 5. April 1883 mit einem Gottesdienste in der Gymnasialkirche; daran schloss sich um 9 Uhr die feierliche Einführung des Unterzeichneten auf der Aula. Nach einem einleitenden Gesange eröffnete Herr Provinzialschulrat Dr. Kruse aus Danzig als Commissar des Königl. Provinzial-Schulkollegiums den Akt mit einer Ansprache, deren Inhalt mitzuteilen mir auf meine Bitte geneigtest gestattet wurde.

»Wer hätte nicht, wenn er durch die Strassen dieser alten Stadt wandelt, zuweilen mit sinnendem Gemüte dem gelauscht, was ihm die ehrwürdigen Dome erzählen aus grauer Vorzeit Tagen, von der Hohenstaufen Untergang bis zum Glanz der Hohenzollern, den beiden Marksteinen ihrer Erinnerung.

Hier im Culmer Land hat die kleine Schar der Ritter, die auf den Ruf Conrad's von Masovien unter den Auspicien des Kaisers und bald auch des Papstes den Kampf gegen die heidnischen Preussen focht, den Grund zu dem blühenden Staatswesen des Ordens gelegt, hat hier die Mission des Glaubens und der Bildung begonnen.

Wie sie die Wälder gelichtet und die Sümpfe getrocknet, wie sie dem rauhen Klima die Früchte des Feldes abgetrotzt, wie sie die Kraft der Gewässer sich dienstbar gemacht, Strassen angelegt und den Fluss gebändigt und befahren bis weit über die See, ist ein beredtes Zeugnis von der energischen Kraft des vielbegabten Menschen, ist ein glänzendes Beispiel zu dem Sophokleischen Liede:

Vieles Gewaltigen
Allergewaltigstes
Ist der Mensch.*)

Und wenn im zweiten Teil des Gesanges der hellenische Dichter redet von dem Wort und dem beschwingten Flug der Gedanken, von staatsordnenden Satzungen, von klugem Rat und Erfindungen der Kunst, von dem heimatlichen Gesetz und der Götter schwurheiligem Recht — nun ich meine, die Türme und Mauern von Culm wissen zu sagen von Recht und Gesetz, von Bildung und Sitte, von Geist und von Glauben. War nicht Culm nächst Thorn die erste Stadt,

---

*) Zum besseren Verständnis des Folgenden erlaube ich mir das ganze Chorlied in einer Uebersetzung von Wilhelm Jordan abdrucken zu lassen.

Vieles Gewaltigen
Allergewaltigstes
Ist der Mensch.
Ueber die Meere selbst
Fährt er im südlichen
Wintersturm hin;
Unter dem brüllenden
Brandenden Wogenschwall
Gleitet er fort.
Auch die erhabenste
Göttin, die Erde,
Die ewig bestehende,
Niemals ermattende
Beutet er aus;
Rastlos, jahraus jahrein
Furch't sie, gezogen
Von Rossen, sein Pflug.

Flüchtig entschlüpfende
Vögel umgarnet er,
Fängt und erjaget
Das wilde Getier.
Maschige Netze
Strickend, erbeutet sich
Auch die Bewohner
Der salzigen Tiefe
Der listige Mensch.
Künstlich zu bändigen
Weiss er das wildeste
Tier des Gebirgs.
Fest um den mächtigen
Nacken des Rosses,
Des wütenden Alpenstiers
Legt er das Joch.

Er ersann sich das Wort, den luftigen Hauch
Des Gedankens, und lernte sich Wohnungen baun;
So gegen den Reif aus heiterer Luft,
Als gegen des Regens, des Hagels Geschoss
Erfand er sich Schutzwehr und Obdach.
Für jegliches weiss er Mittel und Rat;
Ihm stehe bevor, was immer es sei,
Er schreitet hinein,
Kein Begegnis findet ihn ratlos.
Dies Eine nur erzwingt er sich nie:
Zu entrinnen der Gruft; doch dacht' er sich aus
Die Heilung der schwierigsten Leiden.
Doch ist er auch klug und weiter gelangt
In jeglicher Kunst, als die Hoffnung versprach,
Er wechselt und schwankt
Vom Guten hinüber zum Bösen.

Achtet er hoch
Des Landes Gesetz,
Das schwurgeheiligte
Recht der Götter,
Dann gereicht er dem Staate zum Segen;
Wenn er jedoch in trotzigem Hochmut
Frevel wagt,
Ist er sein Unheil.
Solch ein Frevler
Werde mir nimmer
Ein Genosse meines Herdes,
Meiner Gesinnung.

die der Orden gegründet? ist nicht nach Culm die berühmte Handfeste*) benannt, die die Verfassung und das Recht der Städte ordnet? ist nicht hier ein Hauptsitz musterhafter Verwaltung gewesen? Und neben Gewerbe und Handel blühte die Wissenschaft, also dass Papst Urban VI. im Jahre 1384 das Privilegium erteilte, hier eine Universität nach dem Muster Bologna's zu errichten, Bologna's, wo ein Jahrhundert später Westpreussens berühmtester Sohn studierte, er, dessen Denkmal in der Schwesterstadt Thorn die stolzeste Inschrift trägt, die ich kenne: Nicolaus Copernicus Thorunensis, Terrae Motor, Solis Caelique Stator.

Aber keine schaffende Thatkraft, nicht die höchste geistige Bildung kann dem Menschen den Frieden des Gemütes geben, nach dem doch ein jeder Einzelne sich sehnt, jenen Frieden Gottes, der höher ist als alle Vernunft. Von dem Streben nach solchem Frieden, von frommer Gläubigkeit zeugt der ragende Bau der Dome, zu welchen die Menge seit mehr denn sechs Jahrhunderten strömt. Und wie verschieden auch immer an Geburt und an Habe, an Wissen und Können diejenigen waren, die der gleiche Klang der Glocken im Leben rief und im Tode beklagte, ihrer aller Herzen waren in gleichem Masse von Lieb' und Hass, von Lust und Leid, von Furcht und Hoffnung bewegt und fanden nicht Trost und Frieden als in gläubiger Andacht.

Nun denn, die Tugend der Ahnen, die wir preisen, wollen auch wir üben, und wollen sie in Geist und Herz der Jugend pflanzen, auf dass sie sich dereinst als rechte und echte Söhne des Vaterlandes erweisen; wir wollen sie anhalten zu Pflicht und Arbeit, zu Bildung und Sitte, zu Glauben und Frömmigkeit.

In solchem Geiste ist diese Anstalt mehr als ein Menschenalter hindurch von dem würdigen Director Łożyński geleitet worden, der gleich Odysseus mild war wie ein Vater, und weit über die Grenzen dieser Stadt hinaus mit kindlicher Liebe verehrt wird; und in solchem Geiste wollen und werden Sie, Herr Dr. Jltgen, des Amtes walten, das ich Ihnen zu übertragen mich anschicke.«

Nachdem Herr Provinzialschulrat unter Einschärfung einiger speziellen Grundsätze und unter Hinweis auf den bereits geleisteten Diensteid den Berichterstatter für sein neues Amt verpflichtet und ihm die Königliche Bestallung überreicht hatte, sprach letzterer etwa folgende Worte:

---

*) Am 28. December 1233 erliess die preussische Ordensregierung im Namen und, wie aus der Form zu schliessen ist, mit voller Zustimmung des Hochmeisters Hermann v. Salza die unter der Bezeichnung der „culmischen Handfeste" berühmt gewordene Urkunde, welche in ihrem ersten Teile die inneren Verhältnisse der beiden damals bestehenden Städte Thorn und Culm und ihre Beziehungen zur Landesherrschaft und zur Landesgeistlichkeit den Grundzügen nach ordnet und in ihrem zweiten Teile die Hauptbestimmungen trifft, welche bei der Austhuung von ländlichem Grundbesitz überhaupt, für die Städte sowie für die Bewohner des platten Landes, massgebend werden sollten. Die Beschränkung, welche die Urkunde enthält, indem sie immer nur von dem Lande zwischen Weichsel, Ossa und Drewenz oder von dem culmischen Territorium spricht, ist später stillschweigend aufgehoben, die culmische Handfeste hat später in ganz Preussen als Grundgesetz für die ländlichen Verhältnisse der Deutschen und mit nur wenigen Ausnahmen auch für die Städte gegolten. Übrigens ist sie, nachdem ihr Original bei einem Brande Culms verloren gegangen war, auf Bitten beider Städte am 1. October 1251 von des Hochmeisters Stellvertreter Eberhard v. Sayn, offenbar nach einer ihm vorliegenden Abschrift, jedoch mit einigen Aenderungen, erneuert worden. Lohmeyer, Geschichte von Ost- und Westpreussen 2. Auflage I., pag. 148.

Hochgeehrter Herr Provinzialschulrat,
verehrte Versammelte,
werte Collegen und Freunde, liebe Schüler! —

Durch die Gnade unseres erlauchten Landesherrn und das Vertrauen der staatlichen Behörde ward ich zur Direktion dieser grossen Anstalt berufen — Gnade heischet Dank — aus Vertrauen erwächst Verpflichtung — Gott, der allmächtige Hort, der Vater der Schwachen, die kindlich bitten, verleihe mir zu meinem guten Willen die rüstige Kraft und den freudigen Mut und den Segen, dass meine Arbeit den König ehre, die Behörden befriedige und der vaterländischen Jugend zum Segen gereiche.

Verehrte Anwesende!

Ich bin lange genug im Lehramt thätig, um zu wissen, welche hohen Ansprüche an den Lehrer der Jugend gemacht werden — mancher tüchtige Schulmann und Direktor war mir Berater und Vorbild, und ich konnte ahnen die grosse Tragweite stillen Wirkens, die schlichte Würde hingebender Arbeit im Erziehungswerke — aber ich gestehe gern: ich bin zu wenig bewandert, zu wenig beraten, um in meinem neuen grössern Amte, in ganz neuer Umgebung stets den besten Weg und das rechte Mass zu finden. War daher mein erstes Wort an dieser Stelle die Bitte um Gottes Segen und ein Ausdruck heissen Dankes für den König und die hohe Unterrichtsbehörde, so ist mein zweites ein Versprechen.

Als an mich zu Weihnachten des Jahres 1882 der Ruf erging, an der fernen Ostmark unseres preussischen Vaterlandes eine grössere Stelle zu übernehmen, als ich sollte verlassen die Stätte, wo ich durch stilles Wirken beglückt war, als es galt zu wandern aus dem schönen Nassau, wo der eingewanderte „Altpreusse“ mehr Vertrauen fand, als er vielleicht verdiente, wo mir ein warmer häuslicher Heerd stand: da schlug ich nur darum ruhigen Herzens ein, weil ich die Gewissheit hatte, dass an jeder Stelle unserer grossen Monarchie über uns waltet eine Behörde, die mit Treue und Milde und Schonung dem Anfänger ein Berater, dem Irrenden ein Mahner und — dem Angefeindeten ein starker Schutz ist.

Verehrter Herr Provinzialschulrat! Ich werde bemüht sein, mir Ihren Schutz und Ihr Vertrauen zu verdienen — Ihre Milde nicht zu verscherzen.

Wer da kommt in neue, vielleicht schwierige Verhältnisse, der möchte manche Frage an die Zukunft stellen, der bringt mit guten Entschlüssen ein gut Teil Wünsche mit. Doch das bewegte Herz ist nicht beredt; nur eines sei gesagt in diesem Augenblicke der Weihe: Möchte es mir gelingen, diese schöne Anstalt, der ich mich hiermit zu eigen gebe mit meiner ganzen Manneskraft und jugendlicher Schaffensfreude — in dem Geiste zu leiten, den ihr mein edler Vorgänger eingepflanzt. Er hat, wie ich mit Rührung las und hörte, die junge Anstalt gepflegt mit väterlichem Herzen, er sah sie wachsen und erstarken, er reihte sie ein in die Zahl der Werkstätten, wo seitab von der grossen Jagd nach Gewinn und Genuss das heilige Feuer gehütet und genährt wird, wodurch unser Volk durchglüht werden muss, auf dass es im Kampfe um der Menschheit grosse Gegenstände die Führerschaft behaupte wie in der Vorzeit Tagen, so auch fürderhin.

Er goss auch in die Herzen seiner Schüler Lieb' und Glauben — Liebe zu allem Hohen, was den endlichen, sterblichen Menschen erhebt über alle geschaffene Creatur; er säte in den jugendlichen Boden keimkräftigen Samen des Glaubens an die hohe Bestimmung des Menschen,

des starken Glaubens an den erhabenen Beruf unseres glorreichen Volkes und Fürstenhauses, des erhebenden Glaubens endlich an die grossen Geheimnisse der Offenbarung von Jesu Lehre, Opfertod und Auferstehung, die uns giebt die frohe Zuversicht, dass, wenn wir fromm gelebt und wacker gestritten und geduldig gelitten, wir dereinst sterben als des Himmels Erben.

Ich bin stolz darauf, in die Fusstapfen treten zu können des vir consularis, der sich die Bürgerkrone verdient und mit dem Glanze seines Namens sein Amt, seine Anstalt, seine Vaterstadt geehrt hat.

Wo ich aus der Obhut eines milden, fürsorglichen Direktors als Nachfolger eines Nestors im Schulamt an die Spitze einer öffentlichen preussischen Anstalt trete, denke ich mit Zagen der grossen Aufgabe die meiner wartet.

Verehrte Anwesende!

Das preussische Gymnasium ist eine wichtige Schule, eine Mittelschule in des Wortes reichster Bedeutung; es ist ein fest eingefügtes Glied in dem Organismus des öffentlichen unter Leitung der Cultusbehörden sich stets fortentwickelnden Unterrichtswesens; gegründet auf dem breiten Boden des allgemeinen Volksunterrichts bildet das humanistische Gymnasium, teils neben, teils vor andern Anstalten, noch immer getreu seinem alten Namen *γυμνάσιον*, die Vorschule zu den Ständen der menschlichen Gesellschaft, wo in unserer schnell lebenden, hastenden, nie rastenden Zeit mehr als je vielleicht verlangt werden muss, dass der Geselle, der Meister werden, der Knappe, der zum Ritter geschlagen werden soll, mitbringt die mens sana in corpore sano.

Die Zeit und erst recht nicht mein Wissen würde ausreichen, wenn ich weiterhin darstellen wollte, wie noch in höherm Sinne das Gymnasium eine Mittelschule ist. Ich erinnere nur daran, dass der Gymnasiast die Sprachen und den Sinn und die Sitten, die Städte und Länder der Völker kennen lernt, die den modernen Culturstaaten, insbesondere aber den Landsleuten der Schiller und Göthe, der Winckelmann und Humboldt ein Erbe an Wissen und Sittlichkeit hinterlassen haben, das wir oft schwer erwerben mussten, dessen Besitz uns aber reich gemacht hat.

Kurz und gut! eine Schule, die stets ein geliebtes Pflegekind sittlich und politisch aufstrebender Nationen war, eine kleine Akademie, ein Tusculanum, wo man in das Verständnis der schönen Griechen und der starken Römer eingeführt wird, eine Palästra, wo der Erbe der deutschen Kaiserkrone um den Preis des Fleisses streitet mit dem Sohne des Tagelöhners, eine Anstalt, die trotz heftiger Angriffe einer schwankenden, oft kurzsichtigen Menge stets das Vertrauen des Publikums*) bewahrte, eine Uebungsstätte, die vorbereitet zu den sogenannten gelehrten Ständen,

*) Diese Behauptung dürfte manchem Laien, wenn er die Tageslitteratur mit der erforderlichen Gewissenhaftigkeit und Musse und einiger Anlage zu sittlicher Entrüstung studiert hat, etwas kühn erscheinen; es muss doch etwas faul sein, wird er sagen, an Anstalten, die sich so oft eine herbe Kritik ihrer Leistungen, ihrer Erfolge, ihrer Zucht müssen gefallen lassen. Darauf erwidere ich: Ich gebe zu, dass nichts auf der Welt, also auch keine Schule vollkommen ist. Andererseits aber erlaube ich mir zu bemerken, dass das Publikum der Kritiker auch manches zu wünschen übrig lässt, ich meine beispielsweise Sachkenntnis und guten Willen. Ein in weitesten Kreisen hochgeehrter Schulmann, der badische Oberschulrat G. Wendt, muss sogar gestehen, es sei bedenklich in der Frage der höheren Schulen, speziell der Gymnasien, dass ein Fachmann für sie das Wort ergreife, denn „geborner Erzieher sei jeder Vater, oder wer es einmal werden kann; sodann gälten die Ärzte als viel berufener zum Urteil über Schulfragen, weil ja in der That jede Unterrichtsstunde in gewissem Sinne als gesundheitsgefährlich anzusehen

die richten, heilen, lehren, der Weisheit Schätze mehren — eine solche Schule ist ein kostbares Gut, ihr Hüter hat ein grosses Amt.

Doch, so hör' ich sagen, Du brauchst darum nicht Dein Amt mit Bangen anzutreten. Du hast einen Normalplan und ein Normalziel, über die Praxis eines Lehrers und Direktors gibt es dicke Sammelwerke, eine täglich wachsende, vermittelst trefflicher Register leicht zu befragende Fachlitteratur, es stehen Dir in einem grossen Collegium tüchtige Fachmänner zur Seite, und endlich zahlt Dir der Staat eine gute Besoldung —

Werte Collegen und Freunde!

Die erste Behauptung ist richtig; uns ist ein bestimmtes Ziel vorgeschrieben; was aber das für uns bedeutet, möge durch einen Vergleich veranschaulicht werden. Eine Armee zieht aus zum Gefecht. Die Marschroute für die Truppenkörper ist festgestellt, und die Führer kennen Zeit und Ort, wo sie in die Gefechtslinie einrücken müssen. Man bricht aus den Quartieren auf; es wird marschiert über Berg und Fluss, und endlich ist die Mannschaft zur Stelle. Doch schau Dir an die zerfetzten Uniformen, die bleichen Gesichter, die gelichteten Reihen! Schau drüben marschiert eine andere Truppe auf; frische Gesichter blicken unter den bestaubten Helmen hervor, kein Mann blieb zurück, und alles freut sich auf das erwartete Zeichen zum Kampfe. Beide

---

sei." Merkwürdiger Weise hat übrigens diese öffentliche Meinung, die durch eine stattliche Reihe von Schlagwörtern lebendig erhalten wird, noch nicht zu Wege gebracht, was doch bei dem praktischen Verstande so nahe liegt, dass die Gymnasien von der Zahl der Schüler entlastet werden, die etwa nur die Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste erlangen wollen; es kann natürlich hier nur von solchen Städten oder von solchen Verhältnissen die Rede sein, wo die Eltern bei der Bestimmung der Anstalt, die ihre Söhne besuchen sollen, die Auswahl haben. Welchen Bildungsgrad und Gemütszustand schliesslich manche Feinde des Gymnasiums und auch Realgymnasiums haben, mögen einige Kraftstellen beweisen. Ernst Christaller „Über unser Gymnasialwesen", Leipzig 84. nebst „Programm für eine moderne Erziehungsanstalt" leistet pag. 50 folgende: „um es kurzweg zu sagen, unsere Gymnasien sind ein Hohn nicht nur auf alle Wissenschaft und Vernunft, sondern selbst auf den gesunden Menschenverstand, sie sind eine Schmach für das neunzehnte Jahrhundert. Und werden das bleiben. Wenn im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts eine Wandlung — eine recht allmähliche — vor sich gehen wird, so wird man von Glück sagen können. Das gegenwärtige Gymnasialprincip steht noch fest, und der Verfasser ist weit entfernt, zu hoffen, er könne es mit seinen Worten erschüttern." (Nichtsdestoweniger hat er ein Programm für eine moderne Erziehungsanstalt bereits fertig.)

Der erste Hauptteil des Buches (pag. 54) schliesst dann mit folgenden, einer Vernunft des neunzehnten Jahrhunderts noch nicht fassbaren und einem ehrlichen Gemüte nicht sehr sympathischen Worten: „Vertheidiger der alten Sprachen und Gegner moderner Reformen sind auch noch die Priester und Verfechter der christlichen Religion; denn einerseits haben sie vermöge ihrer geistigen Organisation und in Folge des schlechten Betriebs der klassischen Studien die vom Christentum entfernende Kraft derselben nicht an sich verspürt, andererseits haben sie die mehr oder weniger deutliche Ahnung, dass es mit der christlichen Rechtgläubigkeit noch schneller, als es schon der Fall ist, zu Ende gehen wird, wenn man einmal auf den Gymnasien anstatt Latein und Griechisch denken lernt."

Ein anderer, jedenfalls gelehrter Mann, ein wirklicher Professor in Deutschland, W. Preyer in Jena (Deutsche Rundschau Heft 2 Novbr. 83 pag. 257) spricht von der Überbürdung der Schüler als einem Krebsschaden unserer Zeit. Er bedauert, dass noch immer an den Gymnasien dieselben klassischen Schriftsteller gelesen werden, die ihm vor 24 und 28 Jahren vorgelegt wurden, und rät zur Erleichterung der geplagten Jugend an, man solle lesen „Auszüge aus Schriften von Galilei, Descartes, Newton, Bacon, Faraday, Luther, Harwey, Friedrich dem Grossen, Leibnitz, Kant, Haller. — Wem fällt da nicht der bekannte Vers ein: Dum vitant multi vitia, in contraria currunt?

Truppen haben schneidige Führer und einen gleich grossen und beschwerlichen Marsch hinter sich. Woher der überraschende Unterschied? Der eine Führer ist ein lebendiges Befehlbuch, der andere aber ein Soldatenvater; er kannte sein Terrain, er umging die Schwierigkeiten; sein munterer Zuspruch half oft besser, als ein energisches Commando, und die Soldaten könnten »für ihn«, den guten Kameraden, durch's Feuer gehen. Auch wir, verehrte Collegen, müssen junge Truppen in den Dienst der Menschheit stellen, und damit sie frisch und fröhlich in den Kampf des Lebens treten, gilt's, sie zu ziehen und zu treiben mit liebend emsiger Sorge und nicht durch bequemes, finsteres Befehlen, wir sollen und wollen sie leiten und geleiten, die tirones, auf dem langen Übungsmarsche, der so ermüdend ist und nicht immer bei heiterm Wetter über lachende Fluren und bequeme Stege führt. Ich greife den Vergleich noch einmal auf. Dem tüchtigen Offizier fiel nicht ein, für die Schwierigkeiten des Marsches den Lenker der Schlacht verantwortlich zu machen; je schwieriger die Lage war, desto mehr erwachte sein Ehrgeiz, desto grösser war seine Findigkeit. Verehrte Collegen! Unser Normallehrplan hat in den letzten Jahren einige nicht unbedeutende Änderungen erfahren. Ehe diese erst nach langem Bedenken und erschöpfenden Beratungen eingeführte, von vielen gefürchtete Massregel in Form eines Gebotes für uns zum bindenden Gesetze ward, konnte man — und hat es redlich gethan — dagegen eifern. Nunmehr aber — und das ist die Zucht, die unsern Staat gross gemacht hat — gilt's ohne Murren mit voller Hingabe selbst bei beschränkter Stundenzahl noch immer möglichst viel zu leisten. In der Beschränkung zeigt sich der Meister — auch der Meister der Schule. Und ist nicht manches uns erleichtert durch bessere Methoden, bessere Lehrbücher? Die berüchtigte Partikel ἄν verbreitet z. B. nicht mehr den Schrecken, wie zu den Zeiten der G. Hermann und Ph. Buttmann.

Ich komme zum zweiten Punkte. Wir lehren nicht für Geld, wir werden nicht besoldet nach einem ehernen Lohngesetze. Es wird uns nur die Sorge für das tägliche Brod abgenommen, damit wir Musse und Freiheit gewinnen für das Erziehungswerk, das in seinem besten Teile sich aller materiellen Schätzung, jeder Statistik entzieht. Wir lehren, wie einst Sokrates, nicht um Geld zu erwerben, wir lehren und erziehen, weil wir lieben die bildungsfähige, unsterbliche Seele in dem blühenden Körper. Unsere Thätigkeit hat nur das eine Ziel, das dem alten Weisen vorschwebte, die jugendlichen Herzen der Tugend zuzuführen; unsere Jungen sollen lernen, dass das höchste Glück hienieden darin besteht, an Leib und Seele besser, d. h. tüchtiger zur Pflichterfüllung zu werden. In diesem Ziele liegt unsere Macht über die Herzen der Jugend. Dessen sind Zeugen die grossen Schüler des Sokrates, deren Werke redende Denkmäler bleiben werden von der erziehenden Gewalt eines edlen Meisters. Sokrates gewann die Jugend, weil er handelte, wie er lehrte; er war eine jener adeligen Naturen der sittlichen Welt, die da zahlen nicht bloss mit dem, was sie thun, sondern auch mit dem, was sie sind. Die Schüler lernten gern von ihm und nahmen sich ihn zum Muster, weil sie liebten den schlichten Mann, den anspruchslosen Patrioten, den frommen Bürger, der die Götter ehrte und die Menschen liebte, der die Jugend lehrte, erforschte, erzog — auf Geheiss des Apollo.

Ich komme zu dem letzten Punkte. Die Erziehung der Jugend ist kein Handwerk und keine Fachwissenschaft; sie ist eine Kunst und zwar die schönste, die beglückendste. Der Stoff, der gestaltet wird, ist der denkbar beste; wir bilden Geschöpfe aus, die bestimmt sind, dem allmächtigen, allgütigen Schöpfer immer ähnlicher zu werden; es wird uns zugeführt der Weihefrühling eines jeden Jahres; und diese auserlesene Jugend soll in dem wichtigsten Jahrzehnt ihrer

Entwickelung zur Mannbarkeit gebildet werden, dass sie im innern Herzen spüre, was dem Menschen einzig not thut, spüre den menschlichen und doch so erhabenen Beruf, hülfreich und edel zu sein, demütigen Herzens Gott und den Menschen zu dienen.

Verehrte Collegen! In dieser Kunst wollen wir miteinander wetteifern. Ich darf Ihnen versichern, unsere Kunst birgt ein schönes Geheimnis: so gut, wie man docendo discit, ebensogut wird man durch das Erziehen selbst erzogen, selbst besser, selbst glücklicher.

Liebe Schüler! Ihr seid Zeugen, wie Staat, Lehrer, Eltern für euch besorgt sind; ihr könnt ahnen, dass eure Erziehung wichtig ist; aber merkt, für euch mehr, als für jeden andern; merkt auch, dass derjenige, dem viel Sorge gewidmet wird, ebensoviel Verpflichtung hat. Für euch schlägt der Arbeit gleichgestellte Uhr; ihr müsst gehorchen; ihr müsst endlich wissen oder lernen, dass zum Herrschen, zum ἄρχειν nur der berufen ist, der ἄρχεσθαι, gehorchen gelernt hat. Wer nicht dem Gesetze gehorchen und der Leidenschaft gebieten kann, ist ausgeschlossen aus der Zunft der εὐγενεῖς, der Edlen und zählt zu den ἀνδραποδώδεις, Sklavenseelen.

Verehrte Gäste! Unsere Schule bedarf des Vertrauens der Bevölkerung. Gott sei Dank! hier zu Lande hat das grosse Publikum so viel gesunden Sinn, dass es mit Achtung auf die gelehrten Schulen blickt. Gott gebe auch, dass wir diese Achtung immer neu verdienen und uns dafür dankbar erweisen, indem wir dem Volke seine Kinder zurückgeben als Jünglinge, die fähig und würdig sind, dem Vaterlande zu dienen, die reif sind, mit Gott und der Welt und sich selber in Frieden zu leben. Erzielt das unsere Schule, dann werde ich froh sein, hier, fern meiner Geburtsstätte, eine neue Heimat gefunden zu haben.

Nunmehr betrat der Herr Provinzialschulrat wieder das Katheder und verkündete, dass Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König geruht hätten, dem zum 1. April 1883 aus dem Lehramte scheidenden Oberlehrer Fr. Raabe*), Premier-Lieutenant a. D., den Rothen Adler-Orden IV. Kl. huldvollst zu verleihen. Mit einem dreimaligen Hoch auf den erlauchten Landesherrn und dem Singen der Nationalhymne schloss die Feier.

---

*) Herr Oberlehrer Raabe, geboren am 31. Januar 1818 zu Soest in Westfalen, hat unserm Collegium seit dem 1. November 1855 angehört. Wir freuen uns herzlich, dass der geschätzte Mitarbeiter, der in weiten Kreisen hochgeachtete Bürger uns jüngern ein warmer Freund und geschätzter Berater bleiben darf; wir hoffen, dass er als Verwalter der Königlichen Gymnasialkasse und unserer Witwen-Kasse noch lange Jahre in regem Verkehre mit der Anstalt bleibe, der er die besten Lebensjahre gewidmet; wir wünschen endlich ihm und uns, dass er noch manches gute Jahr in heiterer Musse sich an dem Streben seiner jüngern Fachgenossen erfreuen möge.

Schulnachrichten.

Schuljahr 1883—84.

I. Unterricht.
   A. Verteilung der Unterrichtsgegenstände an die Lehrer.
   B. Behandelte Lehraufgabe in den einzelnen Unterrichtsgegenständen.
II. Veränderung in der Zusammensetzung des Lehrercollegiums.
III. Aus der Geschichte der Anstalt.
IV. Entlassungsprüfungen.
V. Verfügungen der Behörden.
VI. Statistische Notizen.
VII. Bibliotheken und Lehrapparat.
VIII. Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs.
IX. Ordnung der öffentlichen Prüfungen und Entlassung der Abiturienten.

Verteilung der Lehrgegenstände im Wintersemester 1883-84.

№	Lehrer.	Ia	Ib¹	Ib²	IIa	IIb¹	IIb²	IIIa	IIIb	IV	V	VI	
1.	Direktor Dr. Jltgen.	2 Horaz	2 Horaz 1 Lat. Script.	3 Griech.				1 Xen.	2 Ovid				11
2.	Oberlehrer Professor Dr. B. Łazarewicz, Turnlehrer, Ord. der Ia.	6 Latein 2 Polnisch	6 Griech.		2 Homer			2 Polnisch					18
3.	Oberlehrer J. Löffler, Ord. der Ib, coet. 1 und 2.	6 Griech.	5 Latein	2 Horaz 3 Griech.		2 Verg.							18
4.	Oberlehrer Joseph Landsberg, katholischer Religionslehrer.	2 Rel. 2 Hebräisch	2 Religion		2 Rel. 2 Hebräisch	2 Religion		2 Religion		2 Rel.	3 Religion		19
5.	Oberlehrer Dr. Adalbert Rönspiess, Ord. der IIa.	3 Dtsch.		3 Dtsch. 5 Latein	8 Latein	2 Homer							21
6.	Oberlehrer F. W. Borowski, zugleich evangelischer Religionslehrer.	2 Religion			2 Dtsch.	2 Dtsch. 2 Franz. 2 Religion		2 Religion	2 Dtsch.	2 Rel.	3 Religion		19
7.	Oberlehrer Dr. F. Schulze.	4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik	4 Math.		4 Math.							20
8.	Ord. Lehrer Dr. Fr. Andrzejewski, Turnaufseher, Ord. der IIIb.	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz. 2 Polnisch				7 Latein	5 Franz.			22
9.	Ord. Lehrer Dr. Tomaszewski, Ord. der IIb, coet. 1.				5 Griech.	6 Latein 5 Griech.	2 Verg. 5 Griech.						23
10.	Ord. Lehrer Dr. Fr. Preuss, Ord. der IIb, coet. 2. Verwalter der Lehrerbibliothek und der deutschen Schülerbibliothek.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr. 3 Dtsch.		3 Gesch. u. Geogr.		6 Latein 2 Dtsch.			2 Phädr.			22
11.	Ord. Lehrer Aug. Altendorf, Ord. der IIIa.							9 Latein		2 Dtsch. 2 Geogr.	2 Dtsch. 2 Geogr.	3 Dtsch. 3 Geogr.	23
12.	Ord. Lehrer Otto Herweg, Ord. der V.					4 Math. 2 Physik		2 Nat.	3 Math. 2 Nat.	2 Nat.	7 Latein 2 Nat.		24
13.	Ord. Lehrer Dr. Felix Herstowski, Verwalter der poln. Schülerbibliothek.				4 Math. 2 Physik			3 Math. 1 Stenog.		4 Math. 2 Poln.	4 Franz. 2 Polnisch	2 Nat.	24
14.	Ord. Lehrer Dr. Lehmann, Ord. der IV.					3 Gesch. u. Geogr.		3 Gesch. 2 Dtsch. 2 Franz.	3 Gesch. 2 Franz.	7 Latein 2 Gesch.			24
15.	Ord. Lehrer vacat.												
16.	Hülfslehrer Anast. Karabasz, Ord. der VI.							6 Griech.	7 Griech.		2 latein. Lektüre aus Jakobs.	9 Latein	24
17.	Technischer Lehrer L. Sklarzik.				2 Zeichnen 1 Männerchor 1 Gem. Chor 1 Kirchengesang					2 Zeichn. 1 Sing.	4 Rechn. 2 Zeichn. 2 Schrb. 2 Singen.	4 Rechn. 2 Zeichn. 2 Schrb.	26
18.	Jsraelitischer Religionslehrer Rabbiner Dr. Salzberger.	2 Religion						2 Religion		2 Rel.			6
19.	Probekandidat Sommerfeld	übernahm nach Schluss der Weihnachtsferien 2 wöch. Stunden Phädrus, 2 Stunden Deutsch in IV. und 2 Stunden Vergil in IIb, coet. 2.											

I. Unterricht.

A. Die Verteilung der Unterrichtsgegenstände an die Lehrer im Wintersemester des Jahrescursus ist aus der nebenstehenden Tabelle ersichtlich und nahezu dieselbe, wie im Sommersemester; nur übernahm, um die beiden Coeten der Unterprima im Französischen zu trennen, der Unterzeichnete von Dr. Andrzejewski 2 wöch. Stunden Ovid in IIIb.

B. Behandelte Lehraufgabe in den einzelnen Unterrichtsgegenständen nebst Angabe der wöchentlichen Unterrichtszeit in den einzelnen Classen.

1. Christliche Religionslehre.

a. Für die Schüler der katholischen Confession:

VI. V. 3 St. Die Lehre vom Glauben nach dem Diözesankatechismus; Biblische Geschichte des Alten Testaments nach Schuster.

IV. 2 St. Die Lehre von den heiligen Sakramenten und dem Gebete nach dem Diözesankatechismus; biblische Geschichte des Neuen Testaments vom III. Osterfeste und die Apostelgeschichte nach Schuster; Geographie von Palästina.

IIIb. IIIa. 2 St. Die Lehre von den Geboten, der Sünde und Tugend nach Deharbe's Katechismus.

IIb1. IIb2. 2 St. Einleitung in die gesamte Religionslehre. Die Lehre von der Offenbarung, der heiligen Schrift und der Tradition. Kirchengeschichte des I. und II. Zeitalters.

IIa. Die Lehre von der Kirche und den letzten Dingen; von Gott und seinen Vollkommenheiten; die göttliche Einheit und Dreifaltigkeit. Kirchengeschichte des III. Zeitalters.

Ib1. Ib2. 2 St. Die Glaubenslehre und die Lehre von den Sakramenten nach Dubelmann.

Ia. Die Sittenlehre nach Dubelmann. Wiederholungen aus allen Teilen der Religionslehre und Kirchengeschichte.

b. Für die Schüler der evangelischen Confession:

VI. V. 3 St. Die zehn Gebote und der erste Artikel mit Erklärung. Sprüche. Die Geschichten des Neuen Testaments nach Preuss. Wiederholung der Geschichten des Alten Testaments. Kirchenjahr. Kirchenlieder.

IV. 2. St. Lektüre der Bibel, besonders des Alten Testaments. Einzelne Psalmen wurden gelernt. Zweiter Artikel mit und dritter Artikel ohne Erklärung. Sprüche, Kirchenlieder. Kirchenjahr und Geographie von Palästina.

IIIb. IIIa. 2 St. Lektüre des Evangeliums Matthäi und einzelner Stellen aus den anderen Evangelien. Die Bergpredigt zum grossen Teil gelernt. Dritter Artikel. 3., 4. und 5. Hauptstück gelernt. Sprüche. Kirchenlieder, teils neu, teils repetiert, mit kurzem Lebensabriss einiger Liederdichter. Leben Luthers.

IIb. IIa. 2 St. Lektüre des 1. Korintherbriefs mit Auswahl. Capitel 13 gelernt. Repetition der 5 Hauptstücke und des Inhalts des Alten Testaments. Leben Luthers und die Reformationsgeschichte bis zum 18. Jahrhundert. Kirchenlieder. Kirchenjahr repetiert.

Ib. Ia. 2 St. Lektüre des Römerbriefs im Urtext, im Anschluss daran die Glaubenslehre. Confessio Aug. Die Geschichte der Kirche bis zur Reformation durchgenommen, von der Reformation bis auf die neue Zeit repetiert.

Religiöser Unterricht für die Schüler des israelitischen Bekenntnisses.

IV. 2 St. Die wichtigsten Glaubenssätze. Die zehn Bundesworte im Urtext und Erläuterung derselben. — Biblische Geschichte: Von Salomo bis zur Zerstörung des Tempels durch Nebukadnezar.

IIIb. IIIa. 2 St. Liturgie. Pflichtenlehre. Jüdische Geschichte: Von Maimonides bis Wessely.

II. I. 2 St. Die Lehre von Gott und seinen Eigenschaften. Vorsehung. Vergeltung. Die Unsterblichkeit der Seele. Der sittliche Lebenswandel. Wiederholung der wichtigsten Teile aus der Religionslehre. — Im Urtext gelesen Jesaia XL—XLV. — Jüdische Geschichte: Vom Abschluss der Mischna bis zum Untergang des Exilarchats. Das Zeitalter Mendelssohn's.

2. Deutsche Sprache.

VI. 3 St. Lesen und Erklären ausgewählter prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuch von Schweminski. Der einfache und der erweiterte Satz; Satzteile. Wöchentliche orthographische Übungen in Diktaten. — Memoriert: Der gute Kamerad, Die Rache, Schwäbische Kunde, Des Knaben Berglied, Der weisse Hirsch (Uhland), Der kleine Hydriot (W. Müller), Die wandelnde Glocke (Göthe) nach dem Kanon; ausserdem: Das Riesenspielzeug (Chamisso), Siegfrieds Schwert (Uhland), Schwan und Kind, Der Vogel, Der Pudel, Fuchs und Hase (Hey), Drei Paar und Einer (Rückert).

V. 2 St. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche von Schulz. Wiederholung der Lehre vom einfachen Satz. Der zusammengesetzte Satz. Wöchentlich ein Scriptum (Diktat). — Memoriert: Schwert und Pflug (W. Müller), Die Kapelle, Das Schwert, Die Einkehr (Uhland), Das eiserne Kreuz (M. v. Schenkendorf), Reiters Morgengesang (Hauff) nach dem Kanon; ausserdem: Des Knaben Berglied, Schwäbische Kunde (Uhland), Die Sonne bringt es an den Tag (Chamisso), Der Spielmann (Wetzel), Deutsche Hiebe, (Strachwitz), Das Lied vom braven Mann (Bürger).

IV. 2 St. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuch von Schulz. Das Wichtigste aus der Grammatik über Satzverbindung und Satzgefüge. Interpunktionslehre. Im ersten Halbjahr wöchentlich eine schriftliche Arbeit (abwechselnd Aufsätze und Diktate), im zweiten Halbjahr monatlich zwei schriftliche Arbeiten. — Memoriert: Das Grab im Busento (Platen), Der schwäbische Ritter an seinen Sohn (Stolberg), Klein Roland, Siegfrieds Schwert (Uhland), Der Ulan (Geibel), Der Liebe Dauer (Freiligrath) nach dem Kanon; ausserdem: Der Preusse in Lissabon (Holtei), Das Riesenspielzeug (Chamisso), Das Kind der Sorge (Herder), Die Finger (Castelli), Die Türkenpfeife (Pfeffel).

IIIb. 2 St. Lektüre prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche von Schulz. Übung im Auffinden von Dispositionen bei den Prosastücken, das Wichtigste über den Versbau bei den poetischen Stücken. — Memoriert: Der Graf von Habsburg, Der Ring des Polykrates (Schiller), die drei Lieder aus Schillers Wilhelm Tell Akt 1, Scene 1, Der blinde König, Taillefer

(Uhland), Der reichste Fürst (Kerner) nach dem Kanon; ausserdem: Die Bürgschaft (Schiller), Der Sänger, Erlkönig (Göthe), Der Graf von Limburg (Uhland), Die drei Indianer (Lenau), Zwei Berge Schwabens (Gerok). — Aufsatzthemata: 1. Welche Dienste leistet uns der Baum? 2. Ein glücklicher Tag (Ring des Polykrates). 3. Lebensgeschichte eines Pferdes. 4. Welche Gefahren und Versuchungen hatte Möros zu bestehen? 5. Hochmut kommt vor dem Fall (Der blinde König). 6. Welche Vorteile bringt dem Menschen das Meer? 7. Der Erlkönig (Klassenaufsatz). 8. Der Wald im Herbste. 9. Meine Heimat. 10. Der Graf von Limburg. 11. Keine gute That bleibt unbelohnt (Graf von Habsburg). 12. Freuden und Leiden des Winters. 13. Beschäftigungen der Alpenbewohner. 14. Des Sängers Lohn (Klassenaufsatz). 15. Wer ein Ritter werden will, muss ein ritterlich Herz haben.

IIIa. 2 St. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche von Deycks. Durchnahme der Tropen und wichtigeren Figuren. Übungen im Disponieren. — Memoriert: Die Bürgschaft (Schiller), Ver sacrum, Des Sängers Fluch, Kaiserwahl, Der Ueberfall im Wildbad (Uhland), Der Sänger (Göthe), Was ist des Deutschen Vaterland? (Arndt) nach dem Kanon; ausserdem: Episode aus Schiller's Glocke nach eigener Wahl, Der Fischer (Göthe), Barbarossa (Rückert). — Aufsatzthemata: 1. Thätigkeit des Mannes und der Frau. Nach Schiller's Glocke, V. 106—143. 2. Nutzen einer guten Handschrift. 3. Eine Feuersbrunst. Nach Schiller's Glocke, V. 155—217 (Klassenaufsatz). 4. Wolf und Lamm. In Versen nach Phädrus. 5. Aus meinen Ferien. 6. Der Fischer von Göthe (Klassenaufsatz). 7. Wert der Zeit. 8. a) Froschkönig. In Versen nach Phädrus I., 2. Oder: b) Das Holz im menschlichen Haushalt. 9. Die königliche Macht unter Karl dem Grossen und Maximilian I. (Nach dem Geschichtsunterricht). 10. Bedeutung der Wälder. 11. Das Leben eine Schiffahrt. 12. Inhalt und Erklärung des Gedichtes »Der Sänger« von Göthe (Klassenaufsatz).

IIb1. 2 St. Das Hauptsächlichste aus der Poetik. Leben Schillers. Gelesen: Verschiedene Gedichte Schillers und »Maria Stuart« in der Klasse, privatim »Die Jungfrau von Orleans.“ — Memoriert: Die Kraniche des Jbykus, Das Siegesfest, Das eleusische Fest, Der Taucher, Kassandra (Schiller), Der Schatzgräber (Göthe) nach dem Kanon; ausserdem: einige Stellen aus Maria Stuart und der Jungfrau von Orleans. — Aufsatzthemata: 1. Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Jrdischen zu teil. 2. Das Feuer im Dienste des Menschen. 3. Der Taucher und der Handschuh. Vergleich. 4. Die Nacht ist nicht des Menschen Freund. 5. Reise mit der Post und Eisenbahn. Vergleich. (Klassenaufsatz.) 6. Der Ackerbau Anfang der Kultur. 7. Warum spricht man in der Unterhaltung so oft vom Wetter? 8. Gedankengang des »Siegesfestes«. 9. Welche Hoffnungen setzt Maria auf ihre Befreiung, und wie gehen dieselben zu Grunde? 10. Warum ist die Unkenntnis der Zukunft erspriesslicher als die Kenntnis? Nach »Kassandra« (Klassenaufsatz).

IIb2. 2 St. Vergl. Coet. 1. — Memoriert ausser dem Kanon: Die Klage der Ceres, Das verschleierte Bild zu Sais (Schiller), Mein Vaterland (Heinel). — Aufsatzthemata: 1. Wiege und Sarg. Eine Parallele. 2. Ferro nocentius aurum. 3. Bescheidenheit Für junges Blut — Ein schön Geschmeid Und grosses Gut. 4. Dem Alter sind wir Achtung schuldig. 5. Der Ackerbau keine Erfindung der Menschen, sondern ein Geschenk der Götter. Nach Schillers »Das eleusische Fest« und »Die Klage der Ceres« (Klassenaufsatz). 6. Eine Reise um die Welt. 7. Quid sit futurum cras, fuge quaerere. Nach Schillers »Kassandra«. 8. Kassandra und die Jungfrau von Orleans. Ein Vergleich ihrer Schuld und Sühne. 9. Burleigh und Talbot. Eine Charakteristik

nach Schillers »Maria Stuart«. 10. Welche Umstände erregen in Schillers »Maria Stuart« besonders das Gefühl des Mitleids? (Klassenaufsatz).

IIa. 2 St. Kurzer Abriss des Lebens Göthe's. Gelesen und besprochen: Von Klopstock Der Züriehersee, Mein Vaterland, Der Eislauf; Göthe's Hermann und Dorothea; Lessings Minna von Barnhelm; von Schiller Der Spaziergang, Herkulanum uud Pompeji, Die Glocke. Der Inhalt des Nibelungenliedes erzählt, desgleichen das Leben Walthers von der Vogelweide als Vertreters der lyrischen, mittelhochdeutschen Dichter. Die Gedichtformen Terzine, Sonett, Stanze an Beispielen aus dem Lesebuch von Deycks veranschaulicht. — Memoriert: Der Spaziergang, Herkulanum und Pompeji, die Meistersprüche aus der Glocke (Schiller), Siegfrieds Tod (nach Simrock), Deutschlands Lob (Walther v. d. Vogelweide) nach dem Kanon; ausserdem: Mein Vaterland (Klopstock) und mehrere Stellen aus Hermann und Dorothea (Göthe). — Aufsatzthemata: 1. Der Kampf mit dem Drachen nach den drei Auffassungen des Volkes, des Ritters, des Meisters. 2. Welche Eigenschaften haben Gebirgs- und Strandbewohner gemeinsam? 3. Licht- und Schattenseiten des Reichtums. 4. Inhalt und Bedeutung der ersten beiden Gesänge von Hermann und Dorothea. 5. Gebirgsland und Ebene nach ihren Vorzügen und Nachteilen (Klassenarbeit). 6. Welchen Einfluss übt das Unglück auf den Charakter des Menschen? Nach Stellen aus Hermann und Dorothea. 7. Die Linde. 8. Die Hauptörtlichkeiten in Hermann und Dorothea. 9. Major von Tellheim. 10. Die Beziehungen zwischen dem Werke des Glockengusses und den Ereignissen im Menschenleben nach Schillers Glocke (Klassenarbeit).

Ib1. 3 St. Deutsche Litteraturgeschichte bis Opitz. Das Leben von Walther von der Vogelweide, Klopstock, Lessing, Wieland, Herder, Göthe, Schiller. — Gelesen: Litteraturproben aus älterer Zelt; das Nibelungenlied; Gudrun; die Lieder Walthers von der Vogelweide mit Auswahl; Klopstocks Oden mit Auswahl; Göthe's Torquato Tasso; einzelne Gedichte von Schiller, Göthe, Uhland. — Freie Vorträge zur Kontrolle der Privatlektüre. — Memoriert nach dem Kanon: Die Johanniter, 6 Epigramme: Erwartung und Erfüllung, Das Thor, Pflicht für jeden, Der Schlüssel, Freund und Feind, Das Distichon (Schiller); Das Hohepriesterliche Gebet aus dem Messias, Mein Vaterland, Frühlingsfeier (Klopstock); Germania (Herder); Der Löwe und die Mücke (gereimte Fabel von Lessing). — Aufsatzthemata: 1. Nicht in die ferne Zeit verliere Dich, Den Augenblick ergreife, der ist Dein. 2. Erringen ist leichter als erhalten. 3. Schlage nur mit der Wünschelrut' An die Felsen der Herzen an, Ein Schatz in jedem Busen ruht, Den ein Verständiger heben kann. 4. a) Wie Siegfried erschlagen ward. b) Die Treue ist doch kein leerer Wahn; die Richtigkeit des Satzes aus dem Nibelungenliede nachgewiesen (Klassenaufsatz). 5. Die Zustände an den Höfen Italiens zur Zeit des Tasso. 6. Invidia gloriae comes. 7. Die Freundschaft in den Gedichten des Horaz. 8. In wiefern zeigt sich in Göthe's Tasso der Charakter der beiden Frauen bereits in der 1. Scene des 1. Aktes? (Klassenaufsatz.)

Ib2. 3 St. Vergl. Coet. 1. — Aufsatzthemata: 1. Das Leben voll Arbeit ist keine Last, sondern eine Wohlthat. 2. Ist Siegfried im Nibelungenliede ein durchaus makelloser Charakter? 3. Der Eigendünkel ist eine der schädlichsten sittlichen Verirrungen des Menschen. 4. Gudruns Leidensstufen. 5. Das Leben Walthers von der Vogelweide, dargestellt nach seinen Gedichten. 6. Meines Vaterlandes Ruhm und Ehre. Nach Klopstocks Ode Mein Vaterland. 7. In wiefern kann uns der Weihnachtsbaum in das Reich der Romantik einführen? 8. Wie Coet. 1.

Ia. 3 St. Deutsche Litteraturgeschichte von Opitz bis zur Neuzeit. — Gelesen: Göthe's Torquato Tasso und Iphigenie auf Tauris; Klopstocks Oden mit Auswahl — im Anschluss hieran Besprechung der Hauptgestalten der altnordischen Götterlehre; Uhlands und Lenau's Gedichte mit Auswahl. — Freie Vorträge aus der Privatlektüre. — Memoriert: Dauer im Wechsel, Gesang der Geister über den Wassern, Grenzen der Menschheit, Das Göttliche (Göthe), Die Ideale, Das Ideal und das Leben, Die Worte des Glaubens, Die Worte des Wahns (Schiller) nach dem Kanon; ausserdem aus Göthe's Iphigenie mehrere Monologe und das Parzenlied. Aufsatzthemata: 1. Suchst du das Höchste, das Grösste? Die Pflanze kann es dich lehren. Was sie willenlos ist, sei du es wollend — das ist's! 2. Welche von Uhlands erzählenden Gedichten beziehen sich auf die deutsche Vergangenheit? 3. O wunderschön ist Gottes Erde und wert, darauf vergnügt zu sein (Hölty). 4. Abiturientenaufsatz zu Michaelis: Die beiden Frauengestalten Göthe's Iphigenie und Schillers Jungfrau von Orleans sind zu vergleichen in Bezug auf ihren Beruf und die Lösung ihrer Aufgabe im Drama. 5. Mit welchem Recht kann man das mittelhochdeutsche Gudrunepos eine deutsche Odyssee nennen? 6. Die Naturschilderung in den Gedichten von Lenau (Herder — Rückert). 7. Göthe's Hermann und Dorothea ein Idyll oder ein Epos? 8. Ausführliche Lebensbeschreibung. 9. Abiturientenaufsatz zu Ostern: Welche sittlichen Ideen bringt Schiller in seinen Balladen zur Darstellung?

3. Lateinische Sprache.

VI. 9 St. Die regelmässige Formenlehre nach der Grammatik von Ellendt-Seyffert im Anschluss an Spiess' Übungsbuch für VI. Memorieren von Vokabeln. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale.

V. 9 St. a) Wiederholung der regelmässigen, Einübung der unregelmässigen Formenlehre und einiger syntaktischen Regeln nach der Grammatik von Ellendt-Seyffert und Spiess' Übungsbuch für V. Memorieren von Vokabeln. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. — 7 St. b) Lektüre ausgewählter Stücke aus dem Übungsbuch von Jacobs. — 2 St.

IV. 9 St. a) Grammatik nach Ellendt-Seyffert: Repetition der Formenlehre. Casuslehre. Einübung von Mustersätzen und Übersetzung sämtlicher entsprechenden Stücke aus Meirings Übungsbuch für IV. Lateinische Sprechübungen. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. — 4 St. b) Cornelius Nepos: Miltiades, Themistokles, Aristides, Cimon, Lysander, Epaminondas, Eumenes, Hannibal. — 3 St. c) Phädrus: 1. Buch mit Auswahl. Lehre von der Prosodie. — 2 St.

IIIb. 9 St. a) Grammatik nach Ellendt-Seyffert: Wiederholung des Pensums der Quarta (Casuslehre). Syntax temporum et modorum. Übersetzung der betreffenden Stücke aus Meirings Übungsbuch für III. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. — 4 St. b) Caesar BG, lib. V. VI. — 3 St. c) Ovid: Einleitung in die Ovidlektüre und das Notwendigste aus der Verslehre. Gelesen die vier Weltalter, Ceres und Proserpina, Philemon und Baucis, Phaethon. 100 Verse memoriert. — 2 St.

IIIa. 9 St. a) Grammatik nach Ellendt-Seyffert: Wiederholung und Ergänzung der Casus- und Tempuslehre, sowie der Lehre von den Modis, vom Participium, Abl. abs., Gerundium, Gerundivum, Supinum. Mündliche Übersetzung entsprechender Stücke aus Meirings Übungsbuch für III. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — 5 St. b) Caesar BC, lib. I; BG, lib. V. — 3 St. c) Tirocinium poeticum von Siebelis: 2. und 3. Buch mit Auswahl. — 1 St.

IIb1. 8 St. a) Grammatik nach Ellendt-Seyffert: Wiederholung früherer Pensen (Casus, Tempora, Modi, Inf., Part., Gerund., Supin.) Neu durchgenommen §§ 234—242. Übersetzen aus Süpfle. Wöchentlich abwechselnd ein Exercitium oder ein Extemporale. — 2 St. b) Prosaische Lektüre: Livius XXII. Cicero Catil. I. III. Privatim Caesar BC, III, cap. 1—50. Extemporiert aus Livius und Cicero. — 4 St. c) Poetische Lektüre: Verg. Aen. II. III. 3 Stellen (ca. 120 Verse) memoriert. — 2 St.

IIb2. Wie Coet. 1.

IIa. 8 St. a) Grammatik nach Ellendt-Seyffert: Tempora, Modi, Inf., Partic., Gerund., Supinum. — Stilistik im Anschluss an die Lektüre. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, und zwar Exercitien abwechselnd mit Extemporalien.— 3 Aufsätze im engsten Anschluss an die Lektüre.—2 St. b) Prosaische Lektüre: Cicero De senectute, De amicitia. Livius XXII.—4 St. c) Poetische Lektüre: Verg. Aen. III. V. —2 St. Aufsatzthemata: 1. Senectus non caret voluptatibus. 2. Enarrantur, quae prioribus quattuor de amicitia libri capitibus continentur. 3. De Aeneae in Italiam adventu.

Ib1. 8 St. a) Poetische Lektüre: Horaz Oden lib. I und II mit Auswahl. Zahlreiche Oden memoriert. — 2 St. b) Prosaische Lektüre: Cicero De off. II. III. Tac. Ann. I. (halb). — Privatim Cic. Verr. IV. — Extemporiert aus Liv. XXIII. XXIV. — 4 St. c) Stilübungen: Stillehre im Anschluss an die Korrektur der Aufsätze. Übungen im Lateinsprechen. Extemporalien, Übersetzen aus Süpfle. — 2 St. Aufsatzthemata: 1. M. Minucius Rufus spreto Q. Fabii Maximi consilio quantam cladem acceperit. 2. Livius (XXII, 37) magnitudinem populi romani admirabiliorem prope adversis rebus quam secundis fuisse suo iure dicit. 3. In Sulla secuta est honestam causam non honesta victoria (Cic. De off. II, 8. 27). 4. Graecorum Romanorumque viri quidam exsulantes exsilium quo animo tulerint (Klassenaufsatz). 5. Quibus rebus optime meriti sint de republica romana illi viri, quorum nomina protulit Horatius libri primi carmine duodecimo. 6. Discidium Agamemnonis et Achillis unde exortum, quomodo compositum sit. 7. Quae Taciti annalium libri primi capite primo continentur, copiosius exponantur. 8. Gravissimis bellis externis graviora tam Graecis quam Romanis fuerunt intestina (Klassenaufsatz).

Ib2. 8 St. a) Poetische Lektüre: Horaz Oden I und II mit Auswahl. Carmen saeculare. Zahlreiche Oden memoriert. — 2 St. b) Prosaische Lektüre: Cicero De off. I, 1—8. II. III. Tacitus Germ. 1—28, Ann. I. Extemporiert aus Livius XXI. — 4 St. c) Stilübungen: Stillehre im Anschluss an die Korrektur der Aufsätze und die Lektüre. Extemporalien, Übersetzen aus Süpfle. — 2 St. Aufsatzthemata: 1. Schilleriani vadimonii argumentum narratur. 2. De rebus a Cyro gestis. 3. De Arione poeta. Oder: Saguntum ab Hannibale expugnatur. Oder: Hasdrubalis ad Metaurum interitus narratur. Oder: Vis dicendi quantam dignitatem afferat, Athenae potissimum testantur. 4. Nemo clarior in Graecia Themistocle, nemo potentior fuit. 5. Nuntio cannensis victoriae allato Hanno pacem cum Romanis faciendam esse censet. 6. De bello cimbrico. 7. Quanta fide Hannibal iusiurandum patri datum se semper Romanorum inimicum fore servaverit. 8. Satisne videtur declarasse Dionysius nihil esse ei beatum, cui semper aliqui terror impendeat?

Ia. 8 St. a) Poetische Lektüre: Repetitionen aus Horaz Oden I. II. III. IV. Epist. I, 2. 18. b) Prosaische Lektüre: Cic. Tusc. V und I, c. 1—5. Tacit. Annal. II. Übungen im Extemporieren aus Livius. Privatim gelesen Cic. Verr. IV und Livius XXXVII. (von einigen Schülern alle Verrinischen Reden). — 4 St. c) Stilübungen: Vierzehntägige

Exercitien abwechselnd mit Extemporalien. Stillehre im Anschluss an die Korrektur der monatlichen Aufsätze. Übungen im Lateinsprechen und Vorträge. — 2 St. Aufsatzthemata: 1. Hasdrubalis ad Metaurum interitus secundum Livium narratur. 2. Quo iure Cicero Epaminondam summum omnis Graeciae virum dixerit. 3. Quibus artibus ac dolis Ingurtha regnum totius Numidiae petiverit. 4. Paene omnes, qui contra patriam arma tulerunt, tristes exitus habuerunt. 5. Homerus: Quid virtus et quid sapientia possit, Utile proposuit nobis exemplar Ulixen. 6. Antiochus a L. Cornelio Scipione ad Magnesiam devincitur. 7. Quaenam furta illustriora ac maleficia C. Verres in signis tabulis pictis ceterisque ornamentis tota Sicilia auferendis commiserit. Pars prior. 8. Pars altera. 9. Abiturientenaufsatz.

4. Griechische Sprache.

IIIb. 7 St. Formenlehre bis zu den Verbis auf μι nach Franke-Bamberg. Übersetzt aus den Übungsbüchern von Jacobs und Halm. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale.

IIIa. 7 St. a) Grammatik: Repetition des früheren Pensums. Die unregelmässigen Verba nach Weiske und im Anschluss an Halms Übungsbuch. Das Wichtigste aus der Syntax. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. — 4. St. b) Prosaische Lektüre: Auswahl aus Xenoph. Anab. I und II. — 1 St. c) Poetische Lektüre: Homer Odyssee I und II, 1—260. Memoriert I, 1—125. — 2 St.

IIb1. 7 St. a) Grammatik: Casuslehre und Lehre vom Artikel nach Seyffert. Wiederholung der unregelmässigen Verba nach Weiske. Vierzehntägige Exercitien abwechselnd mit Extemporalien. — 2 St. b) Prosaische Lektüre: Xenophon Anabasis III. IV, Hellenica V. — 3 St. c) Poetische Lektüre: Hom. Od. V. VI. Memoriert V, 1—90. VI, 25—70. Homerische Formenlehre im Anschluss an die Lektüre. — 2 St.

IIb2. Wie Coet. 1.

IIa. 7 St. a) Grammatik: Syntax des Verbi und Moduslehre, Wiederholung der Casuslehre nach Seyffert. Repetition der unregelmässigen Verba nach Weiske. Vierzehntägige Exercitien abwechselnd mit Extemporalien. — 2 St. b) Prosaische Lektüre: Xen. Anab. (cursorisch). Xen. Memor. I. Herodot VIII mit Auswahl. — 3 St. c) Poetische Lektüre: Hom. Od. XX—XXIV. IV—XI. Vieles memoriert. — 2 St.

Ib1. 6 St. a) Grammatik: Wiederholung der Temp., Modi, Infin., Partic. nach Seyfferts Hauptregeln der griechischen Syntax, der unregelmässigen Verba nach Weiske. Vierzehntägige Exercitien abwechselnd mit Extemporalien. — 1 St. b) Prosaische Lektüre: Platons Apologie und Kriton. — 3 St. c) Poetische Lektüre: Hom. Jl. I—XI. Soph. Antigone. — 2 St.

Ib2. 6 St. a) Grammatik und b) Prosaische Lektüre wie Coet. 1. c) Poetische Lektüre: Hom. Jl. I—VII. Privatim VIII — XII. Sophocles Antigone. — 2 St.

Ia. 6 St. a) Grammatik: Repetitionen. Vierzehntägige Exercitien. — 1 St. b) Prosaische Lektüre: Platons Kriton, Thucydides II mit Auswahl. — 2 St. c) Poetische Lektüre: Hom. Jl. XII. XIII. XV—XX. Privatim XXI—XXIV. Sophocles Antigone. — 3 St.

5. Französische Sprache.

V. 4 St. Plötz, Elementarbuch I. Teil bis Lektion 56. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.

IV. 5 St. Wiederholung des Pensums der V. Dann Plötz, Elementarbuch I. Teil, Lektion 40 bis zu Ende des Buches mit den meisten französischen Stücken des angehängten Lese-

buchs. Häufige schriftliche Klassenübungen an der Tafel verbunden mit orthographischen Übungen. Exercitien und Extemporalien.

IIIb. 2 St. Plötz Schulgrammatik. Unregelmässige Verba und Übungen im Übersetzen aus den Lektionen 1—28 mit Auswahl. Gelesen: Rollin, Miltiade und Socrate. Vierzehntägige Exercitien oder Extemporalien.

IIIa. 2 St. Gelesen: Voltaire Charles XII, l. I—II. Sonst wie IIIb.

IIb1. IIb2. 2 St. Plötz, Teil II, Lekt. 24—38. Gelesen: Première croisade par Michaud. Bei der Lektüre Repetition der unregelmässigen Verba und Besprechung der vorkommenden Regeln. Alle 14 Tage ein Exercitium und ein Extemporale.

IIa. 2 St. Grammatik nach Plötz, Teil II. Wiederholung des Pensums der IIb. (Lekt. 29—38). Dann ausführlich Abschnitt V und VI (Lekt. 39—57). Gelesen: Rollin, Histoire d'Alexandre le Grand. Vierzehntägige Exercitien und Extemporalien.

Ib1. 2 St. Grammatik nach Plötz, Teil II. Wiederholt die Lehre vom Subjonctif. Neu Lekt. 50—70. Gelesen: Don-Quichotte von Florian. Vierzehntägige Exercitien oder Extemporalien.

Ib2. Wie Coet. 1.

Ia. 2 St. Wiederholungen aus der Grammatik nach Plötz, Teil II. Ausführlich Abschnitt VIII und IX (Lekt. 70—78). Gelesen: Montesquieu Considérations etc., Racine Athalie, Erkmann-Chatrian L'histoire d'un conscrit de 1813. Alle 2—3 Wochen ein Exercitium oder Extemporale.

6. Hebräische Sprache (fakultativ).

IIb. IIa. (13 Teilnehmer) 2 St. Die Elemente der hebräischen Grammatik bis zu den unregelmässigen Verben. IIa ausserdem die unregelmässigen Verba nach Vosen. Übungen im Lesen und Übersetzen.

Ib. Ia. (11 Teilnehmer) 2 St. Wiederholung der Elementargrammatik und der unregelmässigen Verba. Syntax. Gelesen: einige Kapitel aus dem Exodus und 10 Psalmen. Schriftliche Arbeiten.

7. Polnische Sprache (fakultativ).

VI. V. 2 St. Leseübungen. Orthographische Übungen. Erlernen kleinerer Gedichte.

IV. 2 St. Grammatik: Szostakowski §§ 6—28. Lektüre und Erklärung prosaischer und poetischer Stücke aus »Nowe Wypisy Polskie«. Memorierübungen. Orthographische Übungen.

IIIb. IIIa. 2 St. Grammatik nach Małecki von der Satzlehre. Lesen und Erklären poetischer Stücke aus Cegielski Nauka Poezyi. Memorieren und Deklamieren einer ausgewählten Anzahl von Gedichten. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. Aufsatzthemata: 1. Opis świąt wielkanocnych. 2. Osnowa balady Mickiewicza: Powrót taty. 3. Pierwszy list po wakacyach do domu pisany. 4. Opis Chełmna. 5. Treść i znaczenie balady Mickiewicza: Świteź. 6. Rozkosze życia wiejskiego. 7. Ćwiczenie ortograficzne. 8. Opis wakacyi Bożego Narodzenia. 9. W najdotkliwszéj przygodzie Pan Bóg stoi w odwodzie. 10. Opis łowów, ustęp z Pana Tadeusza.

IIb. IIa. 2 St. Poetik nach Cegielski. Gelesen Jul. Słowacki Jan Bielecki und Ad. Mickiewicz Pan Tadeusz. Historische und litterarische Vorträge. Alle 4—5 Wochen ein Aufsatz. — Aufsatzthemata: 1. Jakiemi myślami powinna być zajęta głowa ucznia przy rozpoczęciu roku szkolnego? 2. Jak przepędziłem wakacye? 3. Krótka treść »wyprawy nocnéj« z

poematu »Jan Bielecki« Juliusza Słowackiego. 4. Z jakim kto przestaje, takim się sam staje (polskie przysłowie). 5. Krótki opis zgonu Jana Bieleckiego podług powieści historycznéj »Jan Bielecki« Juliusza Słowackiego. 6. Jakie skutki wynikają z próżniactwa. 7. Najlepszą dla człowieka szkołą często bywa nieszczęście. 8. Wypracowanie ostatnie w klasie.

Ib. Ia. 2 St. Litteraturgeschichte des goldenen Zeitalters. Gelesen Proben aus den behandelten Schriftstellern. Freie Vorträge aus dem Gebiete der Lektüre und der Litteratur. Aufsatzthemata: 1. Charakterystyka Konrada Wallenroda w poemacie tegoż nazwiska. 2. Marya Sztuart Słowackiego a Schillera. 3. Sławny tryjumf, co zadziwia, Większy ten, co uszczęśliwia. 4. Charakterystyka głownych osób w Słowackiego Mazepie. 5. Żegluga obrazem życia ludzkiego. 6. Przedmowa Liwiusza do dzieła swego (tłomaczenie). 7. Ten pan zdaniem mojem, Kto przestał no swojem. 8. Pióro gieniusza wydziera zapomnieniu cnotę. 9. Abiturientenarbeit.

8. Geschichte.

IV. 2 St. Orientalische und griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders d. Gr.

IIIb. 2 St. Römische Geschichte bis 476 n. Chr. Nach Weihnachten: Brandenburgisch-preussische Geschichte.

IIIa. 2 St. Deutsche Geschichte bis zum Ende des 30jährigen Krieges. Kurzer Überblick von 1648—70.

IIb1. IIb2. 2 St. Orientalische und griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders d. Gr.

IIa. 2 St. Römische Geschichte bis auf Konstantin d. Gr. mit Berücksichtigung der Antiquitäten.

Ib1. Ib2. 2 St. Geschichte des Mittelalters bis 1555. Repetition der Geschichte des Altertums.

Ia. Neueste Geschichte. Repetitionen.

9. Geographie.

VI. 3 St. Die wichtigsten Begriffe aus der mathematischen Geographie. Übersicht der fünf Erdteile. Heimatskunde von Westpreussen.

V. 2 St. Physische und politische Geographie von Deutschland, besonders Preussen.

IV. 2 St. Physische und politische Geographie von Europa nach Nieberding. Kartenzeichnen.

IIIb. 1 St. Physische und politische Geographie der aussereuropäischen Weltteile. Kartenzeichnen.

IIIa. 1 St. Physische und politische Geographie von Deutschland. Kartenzeichnen.

IIb1. IIb2. 1 St. Physische und politische Geographie von Asien und Afrika. Kartenzeichnen.

IIa. 1 St. Geographie des Imperium romanum, speziell Jtaliens. Australien.

Ib1. Ib2. 1 St. Geographie von Süd-Europa, physische Geographie von Central-Europa, Frankreich und die Niederlande auch in politischer Beziehung.

Ia. Politische Geographie von Deutschland und Central-Europa. Repetitionen.

10. Rechnen und Mathematik.

VI. 4 St. Die vier Species mit unbenannten und benannten Zahlen. Die gebräuchlichsten Brüche. Die metrischen Masse und Gewichte. Wöchentliche schriftliche Arbeiten.

V. 4 St. Die vier Species mit gemeinen und Dezimalbrüchen. Einfache Regeldetri. Geometrische Anschauungslehre: die einfachsten ebenen Figuren (Linien, Winkel, Drei- und Viereck, Polygone, Kreis). Wöchentliche schriftliche Arbeiten.

IV. 4 St. Repetitionen. Beendigung der Dezimalbrüche. Zusammengesetzte Regeldetri, Zinsrechnung, Gewinn- und Verlustrechnung. — Winkel, parallele Linien, Dreiecke. Die einfachsten Konstruktionsaufgaben. (Koppe Planim. bis § 99.) — Vierzehntägige schriftliche Arbeiten.

IIIb. 3 St. Wiederholung der gemeinen und der Dezimalbruchrechnung. Addition, Subtraktion und Multiplication von algebraischen Ausdrücken mit Anwendung auf die Lösung numerischer Gleichungen. Die Lehre vom Dreieck und Viereck (Parallelogramm, Trapez). Übungen im Beweisen und Konstruieren. — Vierzehntägige schriftliche Arbeiten.

IIIa. 3 St. Repetitionen. Quadrate und Quadratwurzeln. Kuben und Kubikwurzeln. Ausziehen der Quadrat- und der Kubikwurzel aus Zahlen und aus Buchstabenausdrücken. Ganze Potenzen. Gleichungen 1. Grades mit einer und zwei Unbekannten. Die Lehre vom Kreise und von der Gleichheit der Figuren. Konstruktionsaufgaben. — Vierzehntägige schriftliche Arbeiten.

IIb1. 4 St. Die Lehre von den Potenzen und Wurzeln. Gleichungen 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. — Die Lehre von der Proportionalität gerader Linien und der Ähnlichkeit der Figuren. Inhaltsberechnung der Figuren. Übungen im Lösen planimetrischer Aufgaben. — Vierzehntägige schriftliche Arbeiten.

IIb2. Wie Coet. 1.

IIa. 4 St. Repetitionen. Gleichungen 2. Grades mit mehreren Unbekannten. Logarithmen. Zinseszinsrechnung. Arithmetische und geometrische Reihen. Rentenrechnung. Ausmessung des Kreises. Vermischte geometrische Sätze. Harmonische Teilung. Transversalen. Konstruktionsaufgaben. Das Wichtigste aus der analytischen Trigonometrie und die Auflösung des rechtwinkeligen Dreiecks (ohne Logarithmen). — Vierzehntägige schriftliche Arbeiten.

Ib1. 4 St. Im Sommer: Stereometrie. Quadratische, symmetrische und unbestimmte Gleichungen. Reihen. Zinseszinsrechnung. — Im Winter: Repetition der Planimetrie nach Koppe, Abschn. 8—10, neu Abschnitt 11. Aufgaben. Trigonometrie. Vierzehntägige Arbeiten.

Ib2. Wie Coet. 1.

Ia. 4 St. Im Sommer: Erweiterung der Planimetrie, harmonische Strahlen, Transversalen. Binomischer Satz, Exponentialreihe, Wiederholungen. — Im Winter: Stereometrie 2. Teil. Repetition und Erweiterung der Trigonometrie. — Vierzehntägige Arbeiten.

11. Naturbeschreibung.

VI. 2 St. Beschreibung einzelner Pflanzen-, Säugetier- und Vogelarten.

V. 2 St. Im Sommer: Beschreibung einzelner Pflanzen im Anschluss an Bails Leitfaden I. und II. Cursus. — Im Winter: Säugetiere und Vögel.

IV. 2 St. Im Sommer: Beschreibung einzelner Pflanzen mit Hervorhebung ihrer Verwandtschaft im Anschluss an Bails Leitfaden I.—III. Cursus. Äussere Morphologie der Pflanzen. Im Winter: Säugetiere und Vögel.

IIIb. 2 St. Im Sommer: Einige wichtige natürliche Pflanzenfamilien. Im Winter: Wirbeltiere, besonders Vögel; Repräsentanten aus den Klassen resp. Ordnungen der Weichtiere und Gliederfüsser.

IIIa. 2 St. Im Sommer: Die wichtigsten natürlichen Pflanzenfamilien und -Gruppen. Im Winter: Anthropologie. Mineralogie und Krystallographie.

12. Physik.

IIb1. IIb2. 2 St. Die allgemeinen und die chemischen Eigenschaften der Körper. Magnetismus und Reibungselektricität. Die Volta'sche Säule.

IIa. 2 St. Elektricität. Wärme.

Ib1. Ib2. 2 St. Im Sommer: Die Lehre vom Schall. Im Winter: Die Lehre von der Wärme.

Ia. 2 St. Im Sommer: Optik. Im Winter: Mechanik.

13. Stenographie (fakultativ).

IIIa. 1 St. Gabelsberger'sches System mit Benutzung des Grundrisses von Tietz bis zur Wortkürzung.

14. Zeichnen.

VI. 2 St. Die gerade Linie und ihre Anwendung nach Vorzeichnung an der Schultafel und nach Wandtafeln.

V. 2 St. Freihandzeichnen. Die krumme Linie und ihre Anwendung nach Vorzeichnung und Wandtafeln.

IV. 2 St. Freihandzeichnen nach Vorzeichnung und Wandtafeln, Flachornamente, Blätter etc.; Körperzeichnen.

III.—I. 2 St (facultativ). Zeichnen nach Pappkörpern, Einführung in die Grundbegriffe der Perspektive. Ornamente, Köpfe, Landschaften etc. in einer und zwei Kreiden.

15. Schreiben.

VI. 2 St. Einübung der deutschen und lateinischen Schrift — nach Vorschrift des Lehrers an der Wandtafel.

V. 2 St. Fortsetzung — nach Vorschrift und Vorlagen. Zierschriften.

16. Singen.

VI. V. 2 St. Notenkenntnis, Rhythmus und Takt; Tonleiter; Intervalle, Dreiklang. Lieder einstimmig nach den eingeführten Gesangheften.

IV. 1 St. Tempo- und Vortragszeichen. Vorübungen für den Chorgesang. Lieder zweistimmig aus Erk's Sängerhain.

Chorgesang. 3 St. wöchentlich. Schüler aller Klassen. 1. Gemischter Chor 1 St. Gesänge aus Erk's Liedersammlungen; Festhymnen; die Glocke von Romberg. 2. Männerchor 1 St. Gesänge ernsten und heitern Inhalts von verschiedenen Componisten meistens nach den eingeführten Liederbüchern »Aula und Turnplatz« und »Regensburger Männerquartette.« 3. Kirchenchor. 1 St. Kirchenlieder den Festkreisen entsprechend. Messen von Molitor, Witt, Kaim und Rampis; Offertorien, Hymnen; Vesperpsalmen und Antiphonen.

17. Turnen.

Der Turnunterricht wurde in drei Abteilungen zu je 2 Stunden in der Turnhalle des Gymnasiums von Prof. Łazarewicz und Dr. Andrzejewski geleitet. Gerät-, Gerüst- und Freiübungen; dazu noch Exerzierübungen in Abteilungen, Zügen und Sektionen. Im Sommer ausserdem Schwimmunterricht in der hiesigen Militär-Schwimmanstalt.

II. Veränderungen in der Zusammensetzung des Lehrercollegiums.

Über die Einführung des Unterzeichneten*) in sein Amt ist zu Anfang dieses Programms Bericht erstattet.

Durch die Beförderung des I. Oberlehrers Professor Dr. Schultz zum Direktor des Gymnasiums zu Rössel (S. pag 3) und das Ausscheiden des Oberlehrers Raabe aus dem Schulamt (S. pag. 10), sowie durch die Übersiedelung des ord. Lehrers Dr. Rehbronn als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wongrowitz (Prov. Posen) waren 3 Lehrerstellen vakant geworden. Auf Grund eines Etatsvermerks vom 1. April 1881 wurde zunächst eine Oberlehrerstelle (von 7) eingezogen. Die bisherigen Oberlehrer Professor Dr. B. Łazarewicz, J. Löffler, J. Landsberg, Dr. Rönspiess, F. W. Borowski rückten in die nächst höhere Gehaltsstufe ein; der III. ordentliche Lehrer Dr. F. Schulze wurde zum etatsmässigen Oberlehrer ernannt und stieg in die sechste Gehaltsstufe. Die übrigen Stellen wurden durch Aufrücken so verteilt, wie auf der Tabelle pag. 12 ersichtlich ist. Die letzte noch vakante Stelle wird seit dem 1. April 1883 durch den wissenschaftlichen Hülfslehrer A. Karabasz commissarisch verwaltet.

Herr Dr. Lehmann, der am 1. April 1883 an die hiesige Anstalt versetzt wurde, scheidet mit Schluss des Schuljahres wieder aus, um einem Rufe an das Gymnasium zu Rössel zu folgen. Liebevolle Hingabe an seine Amtspflicht hat ihm Collegen und Schüler zu Freunden gemacht und sichert ihm ein gleich warmes Andenken im engen Kreise der Schule, wie bei der gesamten Bürgerschaft. Seine Stelle ist vom 1. April 1884 ab dem Gymnasiallehrer Dr. Otto, zuletzt in Deutsch Crone, übertragen worden.

*) Dr. Johann Joseph Hubert Jltgen, geboren am 15. April 1843 zu Cöln, katholischer Confession. — Michaelis 1853 bis Michaelis 1861 Besuch des Königl. Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums zu Cöln. — Michaelis 1861 bis 1865 Studium zu Bonn: 2 Semester Mitglied des historischen Seminars, 2 Semester des philologischen Seminars und der epigraphischen Gesellschaft. — 1865, 25. November Erwerbung der philosophischen Doktorwürde und am 2. December Examen pro facultate docendi. — Von Ostern 1866 bis Michaelis 1868 Probecandidat und wissenschaftlicher Hülfslehrer am Königl. Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Cöln; — darauf Berufung an das Gymnasium zu Düsseldorf. — 1. April 1869 Eintritt in das in der Umwandlung zu einem Gymnasium begriffene Progymnasium zu Montabaur als II. ordentlicher Lehrer. — Michaelis 1871 II. Oberlehrer an derselben inzwischen zum Kaiser-Wilhelms-Gymnasium erhobenen Anstalt. — 8. Januar 1883 Bestallung als Königl. Gymnasial-Direktor. — 19. Januar 1883 Ernennung zum Direktor des Gymnasiums zu Culm.

Im Anfang Dezember vorigen Jahres erkrankte Religionslehrer Jos. Landsberg in so ernstlicher Weise, dass er ein südlicheres Klima aufsuchen musste; seit Mitte Dezember weilt er in Görz, unweit des adriatischen Meeres; wir wünschen ihm von Herzen, dass er nach Ablauf des Urlaubes am 15. Mai vollkommen gesundet und gekräftet seine Thätigkeit wieder aufnehmen könne. Seine Vertretung in dem ganzen unterrichtlichen und pfarramtlichen Wirkungskreise übernahm mit dankenswerter Bereitwilligkeit unter Genehmigung der zuständigen Behörden Herr Dr. Okoniewski, der auch den Religionsunterricht am hiesigen Realprogymnasium verwaltet.

Dem Candidaten Sommerfeld aus Culm wurde auf seinen Wunsch gestattet, das vorschriftsmässige Probejahr an unserer Anstalt abzuhalten.

III. Aus der Geschichte der Anstalt.

Der regelmässige Unterricht begann am Freitag, den 8. April 1883 und schliesst am Mittwoch, den 2. April cr. mit der Entlassung der Abiturienten und Verkündigung des Ascensus.

Wegen Erkrankung und sonstiger Abhaltungen wurden verschiedene Vertretungen notwendig, die mit einer einzigen Ausnahme (siehe oben) zum Glücke nur von kurzer Dauer waren.

Bei den Schülern kamen schwerere Erkrankungen wenig vor, wohl aber wurde um die Mitte Juni der Schulbesuch durch eine offenbar ansteckende, von angesehenen Ärzten in ihrer schlimmsten Form ausdrücklich als ägyptische Augenkrankheit charakterisierte Reizung der Augen gestört.

Schon rüstete sich die Anstalt zur Feier des beliebten Kämpenfestes, als die nach dem Wortlaut der ärztlichen Atteste äusserst bedenkliche Krankheit hereinbrach. Am 7. Juni wurde der 3. Fall constatiert, und am 12. Juni mussten bereits 119 von 293 Schülern »wegen Ansteckungsgefahr« vom Unterrichte dispensiert werden.

Der Oberpräsident von Westpreussen, Herr v. Ernsthausen, der, auf einer Dienstreise begriffen, am Mittwoch, den 13. Juni in Culm eintraf, hatte die Gewogenheit, sich über die Gesundheitsverhältnisse berichten zu lassen, und besuchte sämtliche Schulräume des Gymnasiums. Ausserdem liess er am Donnerstag durch Herrn Medizinalrat Dr. Pianka aus Marienwerder sämtliche ortsanwesenden Schüler — also auch die bereits vom Unterrichte dispensierten — untersuchen, die Lehrzimmer des Gymnasiums nebst allen zugehörigen Bauten genau revidieren und sich darüber am Freitag Morgen eingehenden Bericht erstatten. Der Bericht lautete beruhigend.

Weil aber viele Schüler einzelne Unterrichtsstunden versäumen mussten, andere ganz vom Unterrichte entbunden waren und eine gleichmässige Schulung dadurch verhindert wurde, schien es anfangs geraten, den Unterricht auf etwa 8 Tage, bis zur Genesung wenigstens der meisten Schüler auszusetzen. Bei einer Beratung, die, wie gesagt, am Freitag Morgen unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten und in Anwesenheit des Herrn Medizinalrates Dr. Pianka stattfand, wurde jedoch geltend gemacht, dass bereits am 30. Juni die Ferien begännen und darum der nach einer Unterbrechung von 8 Tagen wieder aufgenommene Unterricht auch nur wieder 8 Tage dauern würde. Ausserdem war eine einfache Verschiebung der Ferien, etwa vom 15. Juni bis 16. Juli, deshalb unmöglich, weil die Ferienordnung für das ganze Jahr, wie üblich, im voraus festgesetzt war und viele Eltern danach ihre Dispositionen getroffen hatten.

Darum genehmigte der Herr Oberpräsident, dass am Sonnabend, den 16. Juni die Sommerferien beginnen sollten.

Am Freitag, den 3. August nach den Sommerferien fand eine erneute Untersuchung bei sämtlichen Schülern statt. Von 264 Untersuchten hatte noch einer die granulöse Augenkrankheit in contagiöser Form; bei 13 war die Krankheit »im Rückbildungsstadium« und bedurfte noch ärztlicher Behandlung. 12 auswärtige Schüler hatten Atteste von 11 Ärzten eingesandt (u. a. von Dr. Heldt in Danzig, Bolominski in Lessen, Gordon in D. Crone), worin bescheinigt war, dass die Patienten wegen granulöser Augenentzündung teilweise mit profuser Absonderung die Schule nicht besuchen dürften. Weitere 8 Schüler mussten noch wegen anderer Krankheiten (u. a. Scharlachfieber) beurlaubt werden.

Zur Zeit sind alle Schüler geheilt, und nur wenige leiden noch an einer geringen Reizung der Augen.

Bei dieser Gelegenheit dürfte noch bemerkt werden, dass Herr Medizinalrat Dr. Pianka sich durchaus günstig über die Schulräume, die Lage und Umgebung des Gymnasiums aussprach, und dass durch reichlicher gewährte Mittel es dem Unterzeichneten möglich gemacht ist, alle Übelstände, welche die Gesundheit gefährden könnten, zu verhüten oder abzustellen.

Zum Ersatz für das durch den frühen Schulschluss leider verhinderte Kämpenfest wurden von einzelnen Klassen und Klassengruppen grössere Ausflüge gemacht, u. a. fuhren die Tertien auf der neu eröffneten Eisenbahn nach der interessanten Nachbarstadt Thorn.

Am 20. Mai sandte das Collegium an den Gymnasialdirektor a. D. J. Braun in Braunsberg, früheren Lehrer unserer Anstalt, eine Glückwunschadresse zu seiner goldenen Hochzeit.

Am 15. August kehrte Oberlehrer Löffler von einer Badereise, wozu er 14 Tage über die Sommerferien hinaus beurlaubt war, vollständig hergestellt und gekräftigt zurück.

Für die Verunglückten auf Ischia wurden mit Genehmigung des Unterzeichneten von unseren Schülern 48,38 *M.* gesammelt und dem hiesigen Lokalkomitee überwiesen.

Am 1. September wurde zur Vorfeier des Jahrestages von Sedan im Kreise der Schule auf der Aula eine Gesangaufführung mit Deklamationen und Redeakt veranstaltet. Der Unterzeichnete schilderte die Vorgänge des denkwürdigen Tages, insbesondere die Begegnung König Wilhelms und Kaiser Napoleons und schloss mit der Ausführung des Gedankens: Was können wir von Frankreichs letzter Geschichte und von der Franzosen Charakter lernen?

Wegen ausserordentlicher Hindernisse wurden die Schüler nur dreimal zur heiligen Kommunion geführt; ich verfehle nicht, auch an dieser Stelle den Herren Geistlichen, welche unsere Religionslehrer unterstützten, im Namen der Anstalt freundlichsten Dank zu sagen. — Die Feier der ersten heiligen Kommunion begingen 6 Schüler am 9. September.

Am Schlusse des Sommersemesters mussten 7 Schüler wegen Teilnahme an studentischen Verbindungen die Anstalt verlassen; wir wünschen, dass diese auch die bekümmerten Eltern hart treffende Strafe die Verirrten wieder auf guten Weg bringen möge; andere Schüler, die wegen ähnlicher Vergehen nur verwarnt wurden, werden nicht vergessen, dass milde Behandlung gutartige Naturen zu dankbarem Sinne und willigem Gehorsam anzuregen pflegt.

Im Laufe des Winters wurden auf der Aula unserer Anstalt sechs Vorträge zum Besten der Armen gehalten. Der Unterzeichnete berichtete über die neuesten Ausgrabungen in Pompeji, Oberlehrer Raabe sprach über die Naturstimmen in der deutschen Poesie. Gymnasiallehrer Dr. Preuss schilderte Maria Stuart im Lichte der neuesten Forschung, Oberlehrer

Borowski hatte sich zum Thema gewählt »einen Gang um das heutige Jesusalem«, Gymnasiallehrer Herweg beschrieb die Sonne nach den berühmtesten Entdeckungen der letzten Jahrzehnte, und Rabbiner Dr. Salzberger sprach über die Poesie der Bibel. Der Ertrag der Vorträge, der sich nach Abzug der Kosten auf nahezu 500 *M.* belief, wurde vom Vaterländischen Frauenverein an sämtliche hiesigen Wohlthätigkeitsvereine in billiger Weise verteilt.

Jeden Montag versammelten sich auf der Aula alle Schüler zu einer Morgenandacht. An diese schloss sich eine kurze Ansprache des Unterzeichneten an. Die katholischen Schüler hatten zweimal an den Wochentagen und einmal am Sonntage Gottesdienst in der Gymnasialkirche, und die evangelischen hielten unter Leitung des Oberlehrers Borowski jeden Sonnabend um 12 Uhr auf der Aula eine Schlussandacht.

IV. Entlassungsprüfungen.

Im Laufe des Schuljahres wurden zwei Entlassungsprüfungen abgehalten, zu Michaelis 1883 und zu Ostern 1884. Die Themata zu den schriftlichen Prüfungsarbeiten waren:

A. Im Michaelistermin 1883.

1. Deutsch: Die beiden Frauengestalten Göthes Iphigenie und Schillers Jungfrau von Orleans sind mit einander zu vergleichen in Beziehung auf ihren Beruf und die Lösung ihrer Aufgabe im Drama.

2. Lateinisch: a) Aufsatz: Homerus — Quid virtus et quid sapientia possit, Utile proposuit nobis exemplar Ulixen. Hor. Ep. I, 2,17. b) Ein Scriptum.

3. Griechisch: Übersetzung aus Thuc. III, 26. 27.

4. Hebräisch: Übersetzung und Erklärung von Numeri 15, 1—4.

5. Polnisch: Übersetzung aus Schillers Wilhelm Tell (IV. Aufzug, 3. Scene).

6. Mathematik: a) Einen Kreis zu konstruieren, welcher den Kreis K rechtwinkelig schneidet, durch den Punkt P geht und von der Geraden L den kürzesten Abstand a hat. b) Zur Berechnung eines Dreiecks ist das Verhältnis der Grundlinie zur Summe der Berührungsradien an den beiden Seiten, ein Winkel an der Grundlinie und der Radius des umbeschriebenen Kreises gegeben. a: $(\varrho' + \varrho'') = 1 : 2$, $\sphericalangle \gamma = 64^0\ 56'\ 32''$, r = 42,5. c) Durch die grösste Grundkante eines dreiseitigen geraden Prismas mit rechtwinkeliger Grundfläche und die gegenüber stehende Ecke ist eine Ebene gelegt. Man soll den Neigungswinkel derselben gegen die Grundfläche berechnen, wenn die beiden kleineren Grundkanten und die Seitenkante sich wie 3 : 4 : 5 verhalten. d) Drei Zahlen bilden eine geometrische Reihe, ihre Summe ist a und die Summe ihrer Quadrate b. Welches sind die Zahlen? a = 13, b = 91.

B. Im Ostertermin 1884.

1. Deutsch: Welche sittlichen Ideeen bringt Schiller in seinen Balladen zur Darstellung?

2. Lateinisch: a) Aufsatz: Quo iure dixerit Livius se bellum maxime omnium memorabile, quae unquam gesta sint, esse scripturum, quod Hannibale duce Carthaginienses cum populo romano gesserunt. b) Ein Scriptum.

3. Griechisch: Übersetzung von Thuc. VIII, 100.

4. Hebräisch: Übersetzung und Erklärung von Genesis 37, 1—5.

5. Polnisch: Übersetzung aus der Einleitung zu Schillers Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der spanischen Regierung.

6. Mathematik: a) Zur Konstruktion eines Dreiecks ist das Verhältnis der Grundlinie zum Radius des einbeschriebenen Kreises, der Winkel an der Spitze und die Summe der beiden Seiten gegeben. $a : \varrho = m : n$, $\sphericalangle \alpha$, $b + c = s$. b) Ein Dreieck aus zwei Winkeln desselben und der Summe von zwei Seiten des Höhendreiecks zu berechnen. $\sphericalangle \alpha = 61^0\ 55'\ 39''$, $\sphericalangle \beta = 73^0\ 44'\ 23''$, $b_1 + c_1 = s = 100$. c) Einem gleichseitigen Kegel, dessen Seite gleich a, ist eine Kugel einbeschrieben. Man soll die Oberfläche und den Inhalt des von dem Berührungskreise bestimmten kleineren Segments berechnen. d) Eine Rakete steigt mit der Anfangsgeschwindigkeit $a = 100$ m senkrecht in die Höhe. Nach $t = 5$ Sekunden hört man sie zerspringen. In welcher Höhe erfolgte die Explosion, wenn die Geschwindigkeit des Schalles $v = 340$ m beträgt?

Die mündlichen Prüfungen fanden unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrats Dr. Kruse am 28. September 1883, beziehungsweise am 16. und 17. März cr. statt. Es erhielten das Zeugnis der Reife:

A. Im Michaelistermin 1883.

1. Czajkowski Miecislaus aus Trzemżal, Kreis Mogilno, 22 3/4 Jahre alt, katholisch — will Medizin studieren.
2. Harder Paul aus Steinberg bei Zoppot, 20 1/2 Jahre alt, evangelisch — Theologie.
3. Kowalewski Johannes aus Schönbrück, Kreis Allenstein, 21 3/4 Jahre alt, katholisch — Medizin.
4. Kremer Carl aus Schroda, 24 3/4 Jahre alt, katholisch — Mechanik.
5. Niklas Felix aus Gorenczyn, Kreis Carthaus, 24 1/2 Jahre alt, katholisch — Theologie.

B. Im Ostertermin 1884.

1. Arnoux Hugo aus Culm, 23 Jahre alt, evangelisch — will Jura studieren.
2. Beleites Carl aus Bromberg, 23 1/4 Jahre alt, evangelisch — Medizin.
3. Beltz Adolf aus Krojanke Kreis Flatow, 21 1/2 Jahre alt, evangelisch—Landwirtschaft.
4. Düsterwald Max aus Schwetz, 19 2/3 Jahre alt, mosaisch — Medizin.
5. Eifert Hermann aus Culm, 19 3/4 Jahre alt, mosaisch — Verlagsbuchhandel.
6. Froelich Gottfried aus Graudenz, 21 1/4 Jahre alt, katholisch — Jura.
7. von Gajewski Stanislaus aus Piątkowo, Kreis Strasburg, 20 2/3 Jahre alt, katholisch — Marine.
8. Gulgowski Bonifacius aus Koslinka, Kreis Tuchel, 21 3/4 Jahre alt, katholisch — Medizin.
9. Krueger Friedrich aus Arnoldsdorf, Kreis Graudenz, 22 Jahre alt, evangelisch — Baufach.
10. Łazarewicz Thaddaeus aus Culm, 18 1/2 Jahre alt, katholisch — Mechanik.
11. Lendzion Vincent aus Löbau, 20 Jahre alt, katholisch — Theologie.
12. Litthauer Emil aus Schwetz, 18 3/4 Jahre alt, mosaisch — Jura.
13. von Mieczkowski Sigismund aus Cibórz, Kreis Strasburg, 20 Jahre alt, katholisch — Landwirtschaft.
14. Müller Otto aus Neuenburg, Kreis Schwetz, 20 1/2 Jahre alt, evangelisch — Medizin.

15. Sass Paul aus Briesen, Kreis Culm, 19 Jahre alt, katholisch — Bergbaufach.

16. Schnarbach Franz aus Dietrichswalde, Kreis Allenstein, 23½ Jahre alt, katholisch — Theologie.

17. Schultze Arthur aus Culm, 19⅓ Jahre alt, evangelisch — Mathematik und Naturwissenschaften.

18. Sielaff Paul aus Bütow, 22 Jahre alt, evangelisch — unbestimmt.

19. Sielmann Richard aus Schöneck, Kreis Behrent, 17 Jahre alt, mosaisch — Medizin.

20. Stachowski Casimir aus Culm, 19½ Jahre alt, katholisch — Jura.

21. Stindtmann Ludwig aus Schwetz, 20½ Jahre alt, katholisch — Theologie oder Medizin.

22. Witte Emil aus Culm, 18⅓ Jahre alt, evangelisch — Theologie.

23. Ziętarski Theodor aus Slup, Kreis Graudenz, 24⅓ Jahre alt, katholisch — Theologie.

Den Abiturienten Düsterwald, Litthauer, Schultze, Witte wurde die mündliche Prüfung erlassen.

V. Verfügungen der Behörden.

1. Provinzial-Schulkollegium Danzig, 17. 7. 83. Beförderung der Oberlehrer und Bestallung für Dr. Schulze als etatsmässiger Oberlehrer.

2. P. S. C. D. 17. 8. 83. Anweisung über das Verhalten der Schule bei der Lutherfeier.

3. P. S. C. D. 5. 10. 83. Verfügung über die Beförderung der ordentlichen Lehrer und Remunerierung des Hülfslehrers Karabasz.

4. P. S. C. D. 3. 1. 84. Ferienordnung: Ostern: Schulschluss am 2. April, Schulanfang 17. April; Pfingsten: Schluss 30. Mai, Anfang 5. Juni; Sommer: Schluss 5. Juli, Anfang 4. August; Michaelis: Schluss 27. September, Anfang 13. October; Weihnachten: Schluss 20. Dezember, Anfang 5. Januar 1885.

5. P. S. C. D. 27. 2. 84. Dem Direktor wird die Genehmigung zum Eintritt in die städtische Schuldeputation erteilt.

6. P. S. C. D. 21. 3. 84. Dem Oberlehrer Dr. Schulze wird die Übernahme der Lokalschulinspektion für die Simultan-Knabenschule in Culm gestattet.

VI. Statistische Notizen.

a) Das Schuljahr 1882-83 schloss mit einem Bestande von 292 Schülern. — In dem verflossenen Schuljahre haben an dem Unterrichte teilgenommen im ganzen 306 Schüler: 140 einheimische und 166 auswärtige; davon waren 152 katholischen, 119 evangelischen, 35 israelitischen Bekenntnisses; Gesamtbestand am Schlusse dieses Schuljahres 270 Schüler.

b) Die Kasse unseres Gymnasial-Witwen- und Waisenunterstützungsvereins schloss ab in Einnahme und Ausgabe mit 227,76 *M.* und mit einem Vermögensbestande von 2198,40 *M.*

VII. Bibliotheken und Lehrapparat.

A. Die Lehrerbibliothek, verwaltet von Dr. Preuss, ist etatsmässig erweitert worden. Ausser den Fortsetzungen grösserer Werke und den Zeitschriften — wie in den früheren Schuljahren — sind

1. Angekauft worden: Apelt: Der deutsche Aufsatz in Prima. — Leuchtenberger: Dispositionen zu deutschen Aufsätzen. — W. v. Humboldt's aesthetische Versuche über Goethe's Hermann und Dorothea von Hettner. — Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe. — Leinbach: Ausgewählte deutsche Dichtungen. — Cholevius: Geschichte der deutschen Poesie nach ihren antiken Elementen. — Curtius: Altertum und Gegenwart. — Willmann: Die Odyssee im erziehenden Unterricht. — Jäger: Aus der Praxis. — Franz: Der Ratgeber bei der Wahl des Berufs. — Prowe: Nicolaus Koppernicus. — Schellen: Die magnet- und dynamo-elektrischen Maschinen. — Wiedemann: Annalen der Physik und Chemie. — Lehmann: Zootomische Wandtafeln. — Bekker: Maria Stuart, Bothwell, Darley. — U. a. m. — Lübker: Reallexikon und Menge: Repetitorien der lateinischen und der griechischen Syntax wurden in 3 Exemplaren angeschafft und den Klassenzimmern der Prima überwiesen. — Desgleichen wurden Braun: Antike Marmorwerke I. und II. Dekade u. Bilderatlas aus Brockhaus Lexikon: Geschichte der Baukunst, Religion und Cultus, 60 Tafeln für den Anschauungsunterricht in die Klassen verteilt.

2. An Geschenken eingegangen: a) Von Sr. Exc. dem Herrn Minister der geistl. etc. Angelegenheiten 1 Exemplar der Zeitschrift für deutsches Altertum pro 1883. — 1 Exemplar der Zeitschrift für das Gymnasialwesen pro 1883. — Die preussische Expedition nach Ostasien nebst Ansichten von Japan, China, Siam. I. Heft. — b) Von Verlagshandlungen: Gärtner-Berlin: Kunze: Griechische Formenlehre. — Perthes-Gotha: Bachhof: Griechisches Elementarbuch I. — Lipsius und Fischer-Kiel: Destinon: Alexandrou anabasis. — Herder-Freiburg: Gillbauer: Cornelii Nepotis vitae. — Coppenrath-Münster: Schellen: Aufgaben für das theoret. und praktische Rechnen. — Enslin-Berlin: Deutsche Litteratur-Zeitung. IV. Jahrgang. — Geyer und Mewes: Bonnel's latein. Übungsstücke I. — U. m. a.

B. Die Schülerbibliothek, verwaltet von Dr. Preuss, erhielt — ausser den Fortsetzungen der bereits im vorigen Jahresbericht angeführten grösseren Werke — folgenden Zuwachs: Kleine Romane aus der Zeit der Völkerwanderung von Felix Dahn. — Unter dem schwarzen Kreuz, historischer Roman von Hartner. — Wanderjahre in Jtalien von Gregorovius. — Trug-Gold von Baumbach. — Der Peter von Danzig von R. Werner. — Der Sülfmeister von Julius Wolff. — W. Jordan's Nibelunge I. und II. — Kinder des Reiches von W. Kirchbach. — Märkischer Sand, Brandenburgisch-Preussische Historietten von Zobeltiz. — Hohenzollern-Novellen von Rud. Werner. — Bachem's Novellen-Sammlung, 6 Bände. — Borussia, Bilder aus der Geschichte des preussischen Vaterlandes, von Lüttringhaus. — Oberon von F. Schmidt. — Torquato Tasso mit Illustrationen von F. Schmidt. — Der Jugend Spiel und Beschäftigung, Illustrierte Zeitschrift pro 1883/84. — Ausserdem eine Reihe von kleineren Erzählungen aus Franz Hoffmann's Jugendbibliothek u. m. a.

C. Die polnische Schülerbibliothek, verwaltet von Dr. Herstowski, wurde aus freiwilligen Beiträgen der Schüler im Betrage von 94,65 Mark gleichfalls ansehnlich vermehrt.

D. Die sogenannte Paupernbibliothek, verwaltet von Dr. Preuss, aus welcher arme Schüler für eine Entschädigung von 10 Pfennigen pro Jahr und Buch Schul- und Handbücher

leihen können, erhielt einen Zuwachs durch Schenkungen abgehender Schüler und seitens des hiesigen Kaufmanns Herrn Plonsker, welcher derselben 22 Lehrbücher überwies. Allen freundlichen Gebern sei hiermit im Namen der Anstalt bestens Dank erstattet.

E. Für das geographische Zimmer, welches Dr. Preuss verwaltete, wurden neu angeschafft: Dr. Mohl: Oro-hydographische und Eisenbahn-Wandkarte von Deutschland. Neu bearbeitet von Keil. — Pierson: Das preussische Wappen als Wandtafel für den Schulunterricht. — Die Karte über die Verteilung der höheren Lehranstalten in Preussen im Jahre 1882.

F. Endlich wurde von den Geschwistern des in Kalkstein bei Arnsdorf (O.-Pr.) verstorbenen Pfarrers Wichert der Anstalt eine Münzsammlung überwiesen; von den 360 Nummern sind einige namentlich für die Geschichte der ostpreussischen Lande interessant. Beim Gottesdienste für die Wohlthäter unserer Anstalt soll des edlen Testators im Gebete gedacht werden.

VIII. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

war am 22. März, morgens um 9 Uhr, Festgottesdienst und Te Deum in der Gymnasialkirche. Hieran schloss sich ein feierlicher Schulakt mit Gesang und Deklamationen. Die Festrede hielt Oberlehrer Dr. Schulze.

IX. Ordnung der öffentlichen Prüfungen und Entlassung der Abiturienten.

Der Schlussgottesdienst findet statt am Dienstag, den 1. April, morgens 7½ Uhr.

Die öffentlichen Prüfungen auf der Aula beginnen um 8 Uhr mit der Prüfung der beiden Tertien in katholischer und evangelischer Religion; 9—10 Uhr VI Latein und Deutsch; 10—11 Uhr V Rechnen und Geographie; 11—12 Uhr IV Geschichte und Nepos.

Nachmittags 3—4 Uhr IIb coet. 1 Deutsch und IIb coet. 2 Mathematik; 4—4½ Uhr IIa Homer; von 4½—5 Uhr Ib coet. 1 und 2 Geschichte.

Mittwoch, 2. April, morgens um 8 Uhr auf der Aula Entlassung der Abiturienten und Verkündigung des Ascensus.

Schlusswort.

Die Lehrer einer öffentlichen Anstalt sind verpflichtet und bemüht, mit ihrer ganzen Kraft die Schüler nicht allein zu lehren, sondern auch zu Sitte und Anstand zu erziehen. Welche Erwartung in dieser Beziehung der Staat von einer solchen Anstalt hegt, möge u. a. eine Stelle aus einer Direktoreninstruktion beweisen (Wiese II, pag. 166, Nr. 23): »Eine ebenso heilige Pflicht des Direktors ist es, jeder verderblichen Richtung der Schüler, möge sie sich in Verkehrtheit und Unlauterkeit der Gesinnungen und Bestrebungen, in unerlaubtem Besuch öffentlicher Vergnügungsörter, ungeziemender Kleidung, Anmassung im Betragen, oder wie irgend sonst äussern, entgegenzuarbeiten, ganz besonders aber einen frommen und kindlichen Sinn in ihnen zu erhalten, sie dabei

an strengen Gehorsam zu gewöhnen und so ihr ganzes Wesen früh mit dem Geist der Wahrhaftigkeit und des auf Gottesfurcht gegründeten Gehorsams zu erfüllen. Wenn nun auch die untrüglichste Quelle eines solchen Geistes unter den Schülern in dem Geist der Lehrer liegt, und ihre Tüchtigkeit im Wissen, in der Gesinnung und im Leben die sicherste Stütze der guten Zucht und Ordnung in der Schule ist, so sind doch auch äussere Veranstaltungen für die Disciplin erforderlich.« Eine derartige Veranstaltung ist namentlich die Überwachung auch ausserhalb der Schulzeit, insbesondere an Orten, wo über die Hälfte der Schüler Auswärtige sind. Alle Eltern und Pensionshalter werden es demnach mit Rücksicht auf eine solche edle Aufgabe zu würdigen wissen, wenn ich dringend bitte, im Interesse ihrer eigenen Kinder, Schützlinge und Pflegebefohlenen die Lehrer in ihrem wirklich oft dornenvollen Amte in der Weise zu unterstützen, dass sie den Anordnungen der Schule, namentlich soweit sie auf die Zeiteinteilung der Schüler und ihre Gesamthaltung ausser der Schulzeit Bezug haben, volle Achtung entgegenbringen. Dies erleichtert den jungen Leuten die Einhaltung der Schulordnung und behütet die noch Unmündigen mehr als drohende Strafen vor grössern Ausschreitungen, die am letzten Ende niemand empfindlicher sind und teurer zu stehen kommen, als den Angehörigen und Pensionshaltern selbst.

Im Anschluss hieran erlaube ich mir noch eine Stelle aus einer anderen Direktoreninstruktion (Wiese II, pag. 122, Nr. 58) anzuführen: »Während der Direktor berechtigten Wünschen der Eltern die erforderliche Rücksicht zuwenden wird, hat er andererseits mit Entschiedenheit darauf zu halten, dass dieselben ihre Söhne der Schulordnung unbedingt unterwerfen. Namentlich hat er Urlaubsgesuche nur in ausserordentlichen Fällen zu bewilligen und der etwaigen Neigung, die gesetzliche Ferienzeit nicht einzuhalten, mit Nachdruck zu begegnen.«

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 17. April morgens 7½ Uhr mit einem Gottesdienst in der Gymnasialkirche.

Die Sprechstunde des Direktors ist an jedem Schultage von 11 bis 12 Uhr auf dem Geschäftszimmer (Nr. 20).

Für die Anmeldung neuer Schüler nach den Ferien bitte ich die Stunden von 9—12 Uhr am 14., 15. und 16. April zu wählen. Es empfiehlt sich, die Schüler, welche vor ihrer Aufnahme erst geprüft werden müssen, nicht am letzten der 3 Tage, aber auch nicht nach demselben anzumelden. Schriftliche Anmeldungen sind möglichst früh erwünscht. Bei der Anmeldung ist vorzulegen ein Abgangszeugnis mit dem beglaubigten Geburtsdatum, bezw. ein Geburtsschein und ein Impfschein.

Culm, Ende März 1884.

Dr. Jltgen.

Sanpg 11,27 Coll. 5,4 = ~~02488~~
Teriport 11,25 Sanpg 3,23 = 4,88
12,70 Inw. 0987

TN 0987